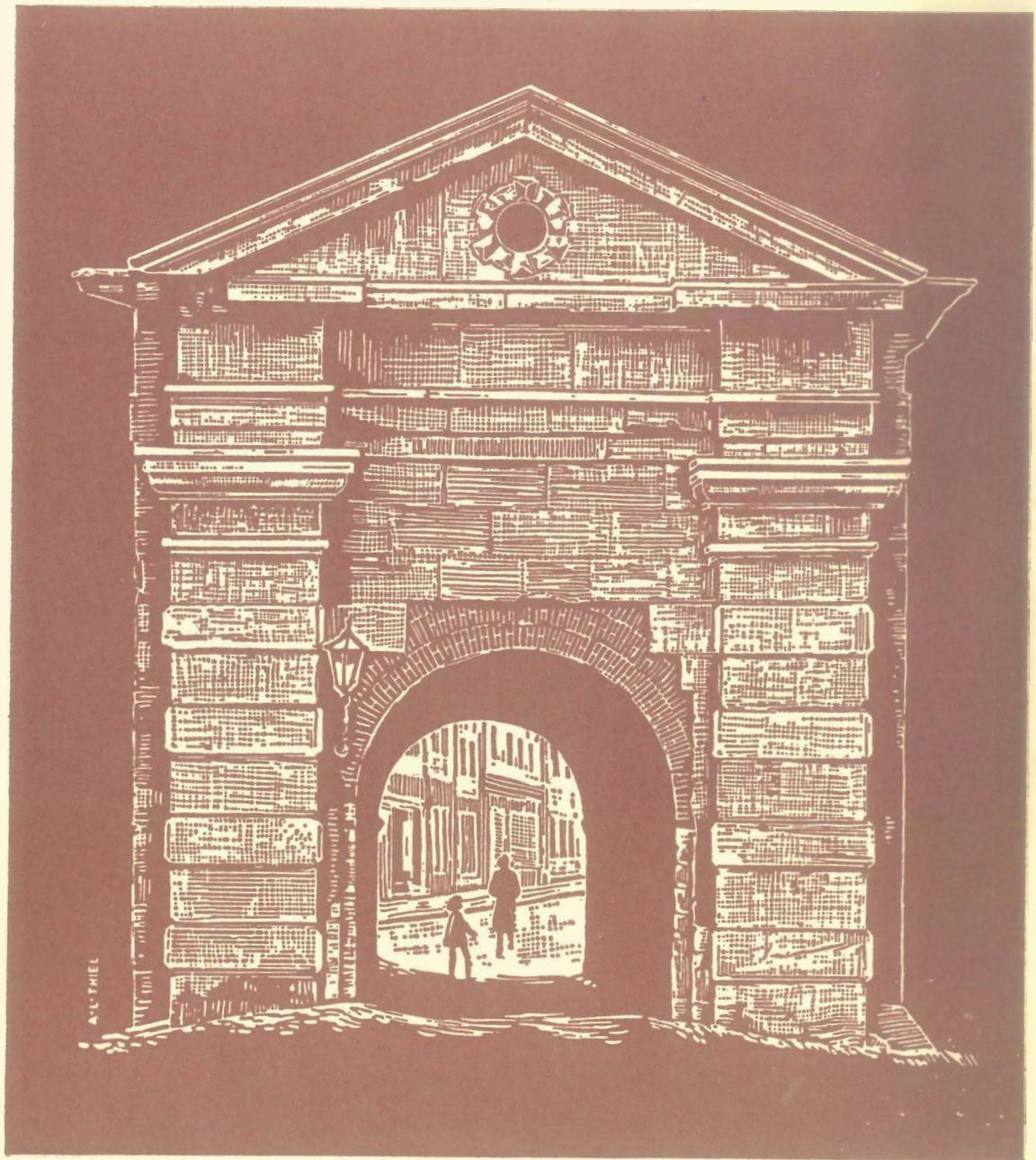


866

F 6711 E

DAS TOR

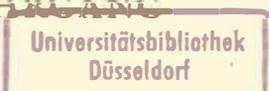


DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

41. JAHRGANG

HEFT 8

AUGUST 1975


 Universitätsbibliothek
 Düsseldorf

aly



der englische Erfolgsreifen

im Zeichen der englischen EWG-Mitgliedschaft
jetzt auch in Deutschland immer beliebter.

Fragen Sie den Fachhandel nach unserem
Normal- und Gürtelreifenprogramm.

AVON Reifen (Deutschland) GmbH

4000 Düsseldorf-Gerresheim · Im Brühl 5
Telefon (0211) 28 30 04



AVON Reifen

führen u. a. folgende Düsseldorfer Reifenfachhändler:

Reifen Blesenbach

4 Düsseldorf-Wersten
Burscheider Straße 71
Telefon 76 23 97

Reifendienst Flasbek KG

4 Düsseldorf-Heerd
Heerdter Landstraße 245
Telefon 50 11 91

Reifen-Service-Station Günter Hammesfahr GmbH

4 Düsseldorf
Mecumstraße 45
Telefon 34 55 06

Reifen Hopp

4 Düsseldorf-Rath
Rotdornstraße 10-12
Telefon 65 19 14

Reifen Maurer

4 Düsseldorf-Bilk
Burghofstraße 28
Telefon 34 94 90

Reifen Nesselrath

4 Düsseldorf
Mindener Straße 33
Telefon 78 29 14-16
402 Mettmann
Feldstraße 5
Telefon 02104 / 2 38 91-92

Günther Pascher & Sohn

Reifengroßhandlung
4 Düsseldorf-Gerreshelm
Bergische Landstraße 102
Telefon 28 51 90 u. 28 31 92

Reifenhandel Klaus Pascher

4 Düsseldorf-Derendorf
Roßstraße 135
Telefon 43 89 98

Reifencenter Vogl

4 Düsseldorf
Worringer Straße 57
Telefon 35 65 00-01

DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel. Sa.-Nr. 329257

Marianne Greenwood: Mein Indianischer Sommer. Ein Reisebuch. 318 Seiten, davon 32 Seiten Schwarz-Weiß- und Farbfotos, Ln., DM 32,-

Thor Heyerdahl: Zwischen den Kontinenten. Archäologische Abenteuer. 322 Seiten, Ln., DM 29,80

Kuno Knöbl: Tai Ki. Diese Reise zum Ort ohne Wiederkehr. 340 Seiten mit 130 Abbildungen, davon 122 in Farbe, Ln., DM 36,-

Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

Wir beklagen den Tod folgender Heimatfreunde:

Dr. med. Erich Keuper, 86 Jahre
Laborant Fritz Hoven, 60 Jahre

verstorben am 18. 6. 1975

verstorben am 9. 7. 1975

Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Geburtstage im August und September:

August	Jahre	August	Jahre
2. Handelsvertreter Hans Kessel	79	4. Dipl.-Ingenieur Karl Bank	82
2. Obermedizinalrat Dr. med. Bernhard Lottner	55	6. Schreinermeister Franz Paschmann	84
3. Ingenieur Heinrich Fenster	88	7. Rentner Wilhelm Flux	77
3. Prokurist Otto Bonn	77	7. Renter Karl Stopp	70
3. Bauingenieur Hans Meiwald	65	7. kaufm. Angest. Andreas Schönenborn	50
		8. Apotheker Max Reiners	65



das erfrischt richtig

CC 70/4 G

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

Fako Getränke GmbH · Düsseldorf · Sternwartstraße 40

Kayermann

Fernruf 350622 · Immermannstraße 36

Nur eigener
Vorrat bietet
sichere
Wärme

Kohlen
Koks
Briketts
BP-Heizoel

Die zuverlässige und leistungsfähige Brennstoffhandlung in Düsseldorf

Brennstoffe · BP Mineralöle · Baustoffe

Das gesamte
Programm von
Ihrem Opel-Partner



KADETT
MANTA
ASCONA
REKORD
ADMIRAL
DIPLOMAT



CHEVROLET
PONTIAC
BUICK
OLDSMOBILE
CADILLAC



Lada · Zastava, mit dem Haus der 2. Hand und Rolls Royce,
Ferrari, Panther die interessanteste Autoschau der Welt.
1000 Autos neu + gebraucht AUTO SUPERMARKET GMBH

AUTO-BECKER

Düsseldorf
Suitbertusstraße 150
Telefon 34 30 34

Das Spezialgeschäft für
 JAGUAR - OZELOT - LEOPARD - SEAL - BREITSCHWANZ - OTTER

Pelzmoden-Slupinski

DÜSSELDORF - ALTSTADT - MARKTSTRASSE 16-18
 Gegenüber dem Rathaus - Tel. 32 26 30

August	Jahre
10. Journalist Werner Schneider	55
11. Kaufmann Karl Hommerich	70
11. Regierungsdir. Dr. Wolfgang Berger	65
11. Maler und Architekt Jupp Jäger	65
13. Handelsvertreter Kurt Kölzer	60
14. Geschäftsführer Heinrich Doevenspeck	80
15. Metzgermeister Artur Drössler	78
18. Malermeister Josef Coenen	65
19. Pensionär W. Josef Hüsgen	75
19. Elektromeister Heinz Ley	50
20. Generalmajor a. D. Wilhelm Peter Sieber	65
20. Polizeiobermeister Willi Müllmann	50
24. Hotel-Kaufmann Paul Kurtz	75

August	Jahre
26. Fahrschulbesitzer Ignatz Rosenbaum	78
26. Gastwirt Hans Dohr	76
26. Oberstleutnant a. D. Walter Rosorius	60
28. Kaufmann Christian Puggé	70
29. Gastwirt Adi Paschmann	50

September

1. Bauklempnermeister Oskar Poillon	70
1. Amtsrat Ernst Rosier	60
2. Bäckermeister Franz Strake	80
2. Rechtsanwalt Alexis Waldorf	70
2. Oberamtsrat Alfred Schmidt	50
2. Bankdirektor Dr. Alfred Schulte	50

HEINZ *Stockheim*
 Stätten der Gastlichkeit

Zum Burggrafen
 Hüttenstraße 4
 Telefon 32 87 45

Café Stockheim
 Grabenstraße 17
 Telefon 32 31 27

**Stockheims
 Naschkörbchen**
 Stadtküche - Feinkost
 Delikatessen
 Wilhelm-Marx-Haus
 Telefon 32 21 01

**Bahnhof-
 Wirtschaftsbetriebe**
 Hauptbahnhof
 Telefon 35 09 96

**Messe- und
 Kongressrestaurant**
 Ausstellungsgelände
 Telefon 44 45 45

**Restaurant
 Rheinhalle**
 Hofgartenufer
 Telefon 44 44 45

**Café - Brasserie
 Schauspielhaus**
 Hofgarten

Café Wellenbad
 Grünstraße
 Telefon 1 86 88

Ein Begriff für Düsseldorf



FORD-VERTRAGSHÄNDLER

ERNST SPRICK

Verkauf von Neu- und Gebrauchtwagen
 Sämtliche Reparaturen

DUSSELDORF-GERRESHEIM, Am Pesch 15-19
 Telefon 28 72 78 u. 28 97 92

Suchen Sie etwas Besonderes?

*Neul
 hat's*

Porzellan · Gläser · Haushaltsgeräte
 Kunstgewerbe · Geschenkartikel

Schadowstraße 64 · Telefon 35 19 84

**Ihren Umzug
vom Fachmann**

Franz J. Küchler
Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33

Chronik der Jonges

Die Düsseldorfer Zeitungen
über unsere Dienstagabende

3. Juni 1975

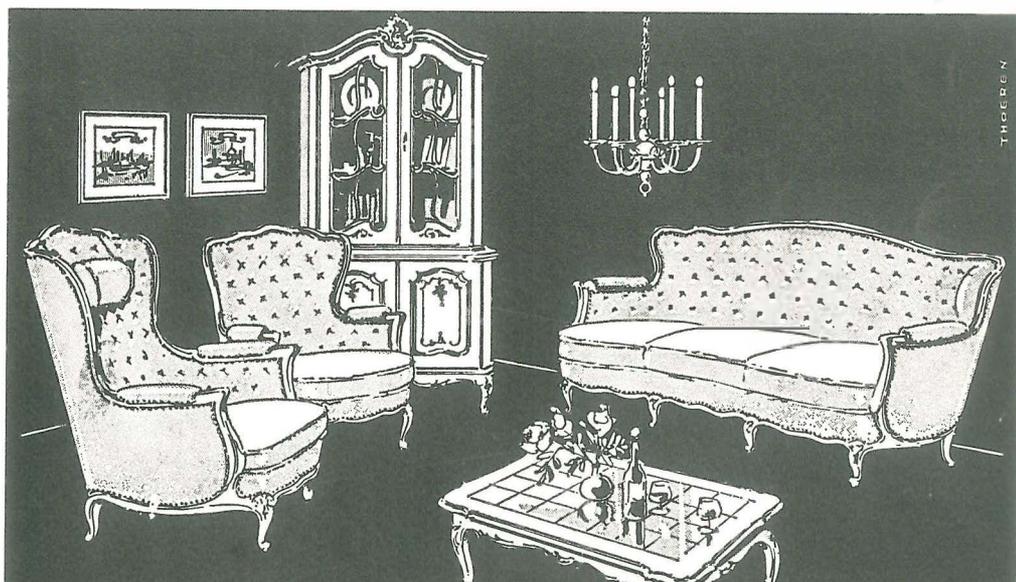
„Reformer haben sich verkalkuliert“
Krankenhäuser von Kosten gebeutelt

Verwaltungsdirektor Knoche vor den Jonges
Von unserem Redaktionsmitglied Karlheinz Welkens
Die Einführung des für alle Patienten einheitlichen, voll
pauschalierten Pflegesatzes, die Gehaltssteigerungen im
öffentlichen Dienst und vor allem auch die Einführung
der 40-Stunden-Woche sind nach Angaben von Verwal-
tungsdirektor Kurt Knoche, Marienhospital, die wich-
tigste Gründe für die Kostenexplosion im Kranken-
hausbereich. In seinem Vortrag vor den Düsseldorfer
Jonges schockte der Experte gestern abend mit der Mit-

teilung, daß gegenwärtig für die Krankenhausbehand-
lung in der Bundesrepublik jährlich etwa 16 Milliarden
Mark aufgebracht werden müssen. Knoche: „Zehnmal
soviel wie 1960, das ist in der Tat alarmierend.“

Nach der neuen Gesetzgebung stellt, so Knoche, der Staat
in Zukunft die Krankenhäuser hin und sorgt dafür, daß
sie intakt und ständig auf dem neuesten Stand gehalten
werden. Die Benutzer zahlen den Service (Pflege und
Extras) und die Behandlungskosten. Die (Kosten-)Bom-
be ticke also in zwei Richtungen: zum Staat hin, der aus
seinem Steuersäckel Bau und Unterhaltung bestreiten
soll, und zum Krankenhaus und zur Krankenkasse hin.
Knoche: „Nebenbei, beide werden aus einem Geldbeu-
tel, nämlich aus unserem, gespeist.“

Offensichtlich übernommen und verkalkuliert habe
man sich bei den Investitionskosten. Die Reformer hät-
ten wohl nicht gehaut, wieviel Milliarden Mark allein
für die mittel- und kurzfristigen Anlagegüter nötig
seien. Zu grotesken Entscheidungen der Behörden
komme es, wenn aus Geldmangel Investitionen um-
funktioniert würden, wobei eine Wasserleitung, eine
mittelfristige Anlage, zu einer kurzfristigen gemacht
werden solle.



**STILMÖBELHAUS
WARRINGS**

4 Düsseldorf, Karlstraße 104, Tel. 0211/353461

Die Pflegesätze, das heißeste Eisen, sind nach Knoche auch deswegen so geklettert, weil mit dem neuen allgemeinen Pflegesatz „alle Kosten, mögen sie noch so hoch sein, auch die teuerste Operation und die Intensivbehandlung abgegolten werden“ müßten. Dabei zahle der eine für den anderen, der mehr Leistungen beanspruche.

Noch nicht abzusehende Folgen hat nach Meinung des Experten die Einführung der 40-Stunden-Woche. Da im Krankenhaus rund um die Uhr gearbeitet werden müsse, sei der Schichtdienst eingeführt worden. Früher habe der Patient zumeist „seine“ Schwester gehabt, heute sei das unmöglich. Eine Schicht müsse die andere ablösen; dabei gebe es Probleme: Was hat der Arzt ange-

ordnet, was ist veranlaßt, was nicht? Die Folge, so Knoche, Dokumentation, Schreibarbeit, Kostensteigerung!

Das Krankenhaus dürfe nicht zum „Buhmann der Nation“ werden, doch seien Reformen nötig. Die teilweise Aufhebung der scharfen Trennung von stationärem und ambulantem Bereich (Doppelleistungen sind nicht ungewöhnlich), damit die Abkürzung der Verweildauer und Einsparung von Neubauten, den Umbau von älteren Kliniken für Langzeit- und leichtere Kranke und eine Reduzierung übertriebener Ansprüche nannte Knoche als mögliche Beiträge, damit die Krankenhäuser sich wieder ruhig weiter entwickeln können.

(So berichtet die Rheinische Post)



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN
Hobrecht-Epping
 Düsseldorf, Kirchfeldstr. 112 (am Fürstenpl.)
 Ruf 38 27 90
 Beerdigungen · Einäscherungen
 Umbettungen · Überführungen
 Vertrauensvolle Beratung, Erledigung
 sämtlicher Formalitäten

» **BENRATHER HOF** «
 Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 32 16 18
 Inh. Bert Rudolph
 Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute
 bürgerliche Küche zu soliden Preisen!
 Spezialauschank der Brauerei Schlösser GmbH



**steno und
 maschinenschreiben**
 erlernen Sie schnell + sicher im

**STENOGRAFENVEREIN
 VON 1876 E.V.**

Ab Sept. auch Sekretärinnen-Lehrgänge
 Anmeldung montags bis donnerstags
 von 17.30 bis 19.30 Uhr
 Luisengymnasium, Bastionstraße 24
 (Ecke Kasernenstraße) - Raum 028



SEIT 1901
 IMMER WIEDER ZU
STRASMANN
 DÜSSELDORF KLOSTERSTRASSE 25
 RUF 251011
 WERKZEUGE · EISENWAREN

SCHLÖSSER ALT

Wirtschaftsbetriebe
 Paul Weidmann GmbH · Düsseldorf
 Stiftsplatz 11 · Tel. 327077



Waldhotel Rolandsburg
 Rennbahnstr. 2 Tel. 626231



Schultheiss in der Berliner Allee
 Restaurant Schultheiss
 Berliner Allee 30 Tel. 13138



Brauerei-Ausschank Schlösser
 Altstadt 5 Tel. 325983

Schultheiss Pils



Die Umgangsformen ändern sich ...
Doch eines gilt heute wie vor fast hundert Jahren: Gut beraten in allen Geld- und Kapitalfragen sind Sie bei uns.



COMMERZBANK

... eine Bank, die ihre Kunden kennt

10. Juni 1975

Freiheit der Presse wahren!

RP-Repräsentanten sprachen vor den Düsseldorfer Jonges

Von unserem Redaktionsmitglied Willi Drese

„Die Große“ Tischgemeinschaft und die große Zeitung, die Rheinische Post, gestalteten vor den Düsseldorfer Jonges einen Vortragsabend. „Wir sind die Vertreter der drei Grundkräfte, Geist, Technik, Wirtschaft, die eine Zeitung entstehen lassen“, meinte RP-Verlagsdirektor Dr. Karl Bringmann, der mit Chefredakteur Dr. Joachim Sobotta und Betriebsdirektor Kurt Riebschläger gekommen war. Sie ließen zunächst den RP-Farbtonefilm „25 Jahre Zeitgeschehen“ vorführen.

Einen Einblick in die Arbeit der Redaktion vermittelte zunächst Chefredakteur Dr. Sobotta. Rund 160 Redakteure, davon 120 Lokalredakteure, 15 alleine in Düsseldorf, das zeige, was die RP sein will: eine regionale Zei-

tung mit dem Schwerpunkt der Lokalberichterstattung. Alle diese Redakteure wollten und sollten informieren, kommentieren und auch kritisieren, denn die Presse erfülle, so das Gesetz, eine öffentliche Aufgabe. Deshalb genüge es auch nicht nachzudrucken, was an Informationen aus Rathäusern, von Landes- und Bundespolitikern komme; wichtiger sei das „Inoffizielle“, auch bei Polizei und Justiz. Aufgabe des Redakteurs sei es, unter den vielen Informationen auszuwählen und dabei stets die Objektivität zu wahren.

Wie die Arbeit der Redaktionen umgesetzt wird in die tägliche technische Zeitungsherstellung, erläuterte Betriebsdirektor Riebschläger. „Das ist eine konzertierte Aktion“, denn die Belange der Anzeigenkunden müssen ebenso berücksichtigt werden wie das Erfordernis pünktlicher Zeitungsauslieferung. Dazu vermittelte Riebschläger einen Blick in das neue RP-Druckhaus in Heerdt: Stündlich 25 Tonnen Papier verwandeln sich in 100 000 bis 160 000 Zeitungsexemplare, die 180 Se-

Probst

- Glas, Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine Leihabteilung in Glas, Porzellan und Bestecken

Stadt-
bekannt
für guten
Reifen-
Service
Neu:
Fahrwerk-
Service

Reifendienst

FLASBECK KG

Heerdt Landstraße 245

Telefon 50 11 91-92

am Handweiser - Bunkerkirche



Ankauf und Abholung von Altpapier

Aktenpapier unter Garantie des Einstampfens

ALTPAPIER-WIESE 32 42 32

WALLSTRASSE 37 32 76 24

Diamanten
**JUWELIER
KRISCHER**

Düsseldorf, Flinger Str. 3
Tel. 37 19 04

JOHANNES DRESCHER

DÜSSELDORF

KLOSTERSTRASSE 20

ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE





Briefmarken **F. & G. HODSKE · 4 Düsseldorf**

Münzen

kaufen Sie im
Fachgeschäft

Adlerstr. 65 · 3 Min. vom S-Bahnhof Wehrhahn · Tel. 352824
Reichhaltiges Lager an deutschen Marken und alle West-
EUROPA-Länder, ebenfalls große Auswahl an deutschen
Münzen ab 1800 bis heute.

Zuverlässiger Neuheiten-Dienst der ganzen Welt.
Sämtliches Zubehör der Firmen Leuchtturm, Lindner, KaBe,
Kobra, Hawid, Safe, Schaubek usw.

40 Jahre im Briefmarkenhandel tätig! Ein Besuch lohnt sich

kunden nach dem Druck transportfertig Europas modernste Versandanlage dieser Art verlassen.

Die Situation einer Zeitung in der heutigen Zeit führte Dr. Bringmann, Vizepräsident des Bundes Deutscher Zeitungsverleger, vor Augen. Die Abhängigkeit von der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung, spürbar in den Anzeigenaufträgen, und von einem tragbaren Abonnementspreis, der nur ein Drittel der tatsächlichen Kosten deckt, mache der Zeitung eine Kalkulation im vernünftigen wirtschaftlichen Sinne unmöglich. „Aber auf Staatshilfe können und wollen wir nicht warten“, sagte Bringmann, „ich glaube auch nicht, daß der Staat Wege findet, Staatshilfe ohne Beeinträchtigung der Unabhängigkeit der Zeitung zu leisten“.

„Wir haben das Verlagshaus in der City und das neue Druckhaus in Heerdt gesehen. Nun hörten wir, wie schwierig es in der heutigen, wirtschaftlich schwierigen Zeit ist, Zeitung in gewissem Umfang und guter Qualität wirtschaftlich herzustellen“, sagte Präsident Hermann H. Raths. Er trat unter dem lebhaften Beifall der Jon-

ges dafür ein, daß die Freiheit und Unabhängigkeit der Zeitung gewahrt bleiben müsse.

Daß die RP-Technik nicht nur Zeitung, sondern auch „Schönes“ machen kann, sahen die Jonges an einem Vierfarbendruck vom alten Schloß Benrath, der jedem von ihnen zum Geschenk gemacht wurde.

(So berichtet die Rheinische Post)

24. Juni 1975

„Trauerspiele“ bei den Jonges

Stadtrundfahrten in zwölf Sprachen

Von Hans-Georg Arnold

„Ein Trauerspiel!“ kommentierte Jongespräsident Hermann Raths gleich zwei Tatbestände, die Ernst Meuser in seiner Presseschau vorgebracht hatte. Trauerspiel Nummer 1: die siebentägige Flughafenschließung im nächsten Jahr, von der die WZ-Düsseldorfer Nachrichten als erste Zeitung berichtet hatten. Raths Seitenhieb gegen manche über den Fluglärm sich beklagenden An-

(Fortsetzung Seite IX)



1975

weiterhin in der Spitzengruppe der
europäischen Verkehrsflughäfen

Internationales
Luftverkehrszentrum des Rhein-Ruhr-Gebiets

FLUGHAFEN DÜSSELDORF

BHW: Die Bausparkasse, die es ihren Kunden leichter macht

Wir sind die Bausparkasse mit den Extras für Deutschlands öffentlichen Dienst

Fragen Sie nach den BHW-Extras,
die Ihnen Haus- oder
Wohnungserwerb leichter machen.

BHW die Bausparkasse für
Deutschlands öffentlichen
Dienst · 325 Hameln

Beratungsstelle: 4000 Düsseldorf 1, Graf-Adolf-Str. 43, Tel. (02 11) 37 01 41 / 42 / 43

Diebels Das freundliche Alt



Diebels Alt ist freundlich
zu Kopf und Magen.
Denn es bekommt so gut.
Diebels Alt ist freundlich
zu Herz und Gaumen.
Denn es ist würzig-herzhaft.
Es hat den echten
Diebels-Alt-Geschmack.



Ein Wochenendbesuch bei uns lohnt sich auch für Sie!

Aus unserem reichhaltigen Angebot bester Markenpflanzen suchen Sie sich die schönsten selbst aus, nehmen sie mit und haben dann die Gewähr für frisch ausgemachte Pflanzen.

Schönste Rosen zu besonders günstigen Preisen.

Pflanzen für das bergische Klima.

Gartencenter Leonhards

5657 Haan - Elberfelder Straße 217 - Telefon (0 21 29) 24 78, (0 21 21) 73 52 42



SEIT 1887

FAHNENFABRIK HAMMANN

Düsseldorf

Stephanienstraße 4

Telefon 35 64 65 und 35 01 72

Flaggen und Fahnen aller Art
Tischfahnen aller Länder
Abzeichen gewebt und gestickt
Metallabzeichen emailliert
Fahnenmaste aus Metall und Holz
Fahnenmasthalter mit Montage
ORDEN und EHRENZEICHEN
Schützen- und Karnevalsorden
Auch Einzelverkauf!

FRAEDRICH, SOMMER, LIEDTKE

Langspielplatte 30 cm, DM 12,—

Düsseldorf op Platt

erscheint August 1975

VERLAG JUTTA KLEIN

4000 Düsseldorf 12 (Gerresheim)
Friedingstraße 46

HELMUT DÜNHOFEN
GABELSTAPLER-SERVICE



Ersatzteillager
Diesel-, Gas- und
Elektro-Gabelstapler
neu und gebraucht

4 Düsseldorf · Aachener Straße 230 · Telefon 34 31 00

SOEFFING

Kompetent für Kälte und Klima

4 DÜSSELDORF 1 · MINDENER STR. 24 - 26 · TEL. 77 09 1

ZWEIGBÜRO: 5050 PORZ
LINDER WEG 93 · TELEFON 633 65

MERCEDES-BENZ Vertreter der
ARTHUR BRÜGGEMANN Daimler-Benz AG



Verkauf
Reparaturwerk
Schnelldienst

Düsseldorf, Linienstraße 64
Tel. 78 02 91

Mettmann, Seibelstraße 30
Tel. 2 40 51

Hilden, Niedenstraße 137
Tel. 5 30 71



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

In neuer Sicht

1288: Stadtrechte für Düsseldorf



Reitersiegel des Grafen Adolf von Berg, 1289

Foto: Archiv Kau

Düsseldorf steuerfrei

Stadterhebung zeitgemäß gedeutet

Neue Übertragung der ersten Rechtssatzung der Stadt Düsseldorf aus der Urkunde vom 14. August 1288.

Die von Lenzen vor 1800 aufgefundene und inzwischen wieder verlorengegangene Stadterhebungsurkunde ist in mehreren Abschriften vorhanden und wiederholt übersetzt worden. Die im 19. Jahrhundert gebräuchlichen Ausdrucksformen mit ihren langen Satzpassagen lassen den Sinn der Urkunde nicht deutlich genug hervortreten. Die Stadterhebungsurkunde verdient es deshalb, dem Sprachgebrauch unserer Zeit angepaßt und textkritisch neu durchdacht zu werden.

Die Stadterhebung selbst ist für Düsseldorf geschichtlich bedeutungsvoll. Wichtiger erscheint aber, daß wir es bei der Urkunde vom 14. 8. 1288 mit der ersten bekannten *Rechtssatzung* der Stadt Düsseldorf zu tun haben. Um diesen Gesichtspunkt hervortreten zu lassen, habe ich die Urkunde ohne Veränderung der in lateinischer Sprache wiedergegebenen Inhaltskerne in eine Form zu kleiden versucht, die uns heute verständlicher ist. Die gesetzgeberischen Willensäußerungen des Grafen Adolf habe ich dabei in Paragraphen aufgeteilt. So gesehen, bietet die Stadterhebungsurkunde auch für den Forscher der Rechtsgeschichte unserer Stadt bessere Vergleichsmöglichkeiten mit anderen Stadterhebungsurkunden und Rechtssystemen der damaligen Zeit.

Mein Übersetzungsvorschlag lautet:

Präambel

Im Namen der heiligen Dreieinigkeit!
Allen Lesern oder Hörern – den jetzigen wie künftigen – geben wir, Graf Adolf und Gräfin Elisabeth zu Berg, folgendes Schriftstück zur immerwährenden Beherzigung bekannt:

Die Unwissenheit ist die Stiefmutter der Wahrheit und die Vergeßlichkeit der Nährboden von Streitigkeiten. So ist es, wenn man einen Sachverhalt nicht durch Zeugenbekundungen oder durch Urkunden dauernd ins Gedächtnis zu-

rückruft. Daher machen wir jedermann hiermit kund:

§ 1 Unseren Herrschaftssitz Düsseldorf, zwischen einem teils fertigen, teils unfertigen Graben und gleichermaßen die Güter

des Ritters Adolf von Flingern bei Düsseldorf,

des Rumpolds in Pempelfort,

des von Loe

und die beiden Güter, Zwei-Berge genannt, sowie alle derzeitigen und Bürger Düsseldorfs samt ihrer Habe entbinden wir von jeglicher Steuerpflicht und erklären sie bedingungslos für frei. Wir tun dies nach reiflicher Überlegung und nach dem Rate unserer Freunde und getreuen zum gemeinen Wohl der Stadt Düsseldorf und ihrer Bürger.

§ 2 Alle Bürger der Stadt – die jetzigen wie die künftigen – haben von ihren, gegenwärtig in der Pfarrei Düsseldorf gelegenen Gütern jährlich lediglich die Herbstbeede und die Abgabe an Futterhafer, wie im alten Pfarrbezirk nach altem Herkommen üblich, zu entrichten.

§ 3 Güter, die unserer Vogtei unterliegen, dürfen die Bürger nur mit unserer besonderen Erlaubnis erwerben.

§ 4 Die Bürger dürfen einem steuerpflichtigen Insassen unserer Vogtei das Bürgerrecht nur mit unserer besonderen Erlaubnis verleihen.

§ 5 Die Bürger unserer Stadt dürfen acht Schöffen nach ihrem Belieben wählen. Ihr Schöffenamt werden wir bestätigen.

Stirbt ein Schöffe oder kann er seine Pflicht nicht mehr ausüben, sollen die übrigen Schöffen im Einvernehmen mit der Bürgerschaft drei Männer nach ihrem Gutdünken uns oder unseren Nachfolgern vorschlagen; wir werden gemäß dem Ratschluß der Bürger dann einen von ihnen auswählen, bestätigen und auf den Schöffenstuhl setzen.

§ 6 Nach Amtsantritt haben die Schöffen unter ihrem Eide jeweils nach Bedarf in Straf- wie Zivilsachen Recht zu sprechen – und zwar nach unserem und dem Rechte der Stadt.

In einem verwickelten Fall oder bei Zweifeln an der Richtigkeit ihrer Rechtserkenntnis sollen sie Recht und Urteil bei den Schöffen unserer Stadt Ratingen erfragen.

§ 7 Die Bürger Düsseldorfs sollen nach ihrem Gutdünken einen eigenen Gerichtsboten wäh-

len. Dieser hat auf unser und das Recht der Stadt zu schwören, daß er sein Amt nach Pflicht und Brauch ausüben werde. Dabei darf ihn keiner unserer Amtsleute oder deren Stellvertreter behindern.

§ 8 Eine Zeugenaussage in unserer Stadt kann gültig nur von mindestens zwei Schöffen abgelegt werden.

§ 9 Zieht jemand einen anderen wegen einer Schuld in unsere Stadt vor Gericht, so kann der Beklagte sich allein durch Handeid vom Vorwurf reinigen – es sei denn, der Kläger könnte ihn durch das Zeugnis zweier städtischer oder auswärtiger Schöffen überführen.

In diesem Fall hat der Überführte an uns oder unsere Nachfolger 5 Mark und an die Bürgerschaft 5 Schillinge wegen seines verübten Vergehens zu zahlen.

Seine Strafe ermäßigt sich aber auf 5 Schillinge an uns bzw. unsere Nachfahren und 20 Kölnische Albus an die Bürgerschaft, wenn durch zwei Schöffen und dem beschworenen Gerichtsboten feststeht, daß er nur in geringem Maße gefehlt habe.

Daneben hat er dem Kläger Genugtuung (Schadensersatz) zu leisten.

§ 10 Bei Gewaltanwendung, Angriff aus dem Hinterhalt – kurz bei Wegelagerung – oder bei Körperverletzung mit Blutvergießen hat der Täter, ist er durch das Zeugnis zweier Schöffen und des geschworenen Boten überführt, eine Buße an uns in Höhe von 5 Mark und an die Bürgerschaft in Höhe von 5 Schilling Cölnischer Währung zu entrichten.

Außerdem hat er den Verletzten schadlos zu halten.

§ 11 Fehlt aber ein Beweis, so kann sich jeder von einer Anschuldigung durch einen einfachen Eid reinigen – es sei denn, daß ein Bürger den anderen durch einen Zweikampf überführen will.

Wird ein Fremder in unserer Stadt eines Kapitalverbrechens beschuldigt oder verhaftet, so dürfen wir oder unsere Nachfolger nach unserem Belieben die Überführung des Täters wegen des ihm zur Last gelegten Verbrechens durch einen von uns bestimmten Zweikämpfer versuchen. Das wird ausdrücklich uns und unseren Nachfahren vorbehalten.

§ 12 Ehen können durch den Eid von mindestens zwei Zeugen, landläufig Brautlaufleute (Brautwerber) genannt, nach altem Brauch in der Stadt bewiesen werden.

§ 13 Steht ein totwürdiges Verbrechen, wie Totschlag oder Notzucht, durch das Zeugnis zweier Schöffen oder des städtischen beschworenen Boten fest, so können und müssen wir gemäß dem Spruch der Schöffen ohne Widerrede allein über den Schuldigen als Richter entscheiden – jedoch unter Würdigung der gutachtlichen Äußerung unserer Bürger zu Düsseldorf.

Ist aber die Schuld des Angeklagten nicht beweisbar, so kann dieser sich als Bürger einfach durch einen Handeid reinigen, wenn nicht ein Mitbürger ihn – wie gesagt – durch ein Duell überführen will. Einen Fremden können ebenso nur wir durch einen unserer Kämpen überführen.

§ 14 Kein Düsseldorfer Bürger darf in einer Sache vor ein Gericht außerhalb dieser Stadt gezogen und von keinem unserer Beamten geladen oder behelligt werden – ausgenommen wegen Diebstahls, Totschlags und Frauenschändung, auch Notzucht genannt. In diesen drei Fällen ist für die Bürger unser Gericht, allgemein als „Kruchsberghe“ bekannt, zuständig.

Die Bürgerschaft soll dann einen ihrer acht Schöffen zur Rechtswahrung an dieses Gericht entsenden.

Hat aber jemand einen Diebstahl, einen Totschlag oder eine Notzucht innerhalb der Stadt Düsseldorf selbst begangen, so sollen die Bürger einen solchen Verbrecher zusammen mit ihren acht Schöffen zum Kreuzberger Spruchgericht bringen und ihn unserem Amtmann zur Verurteilung ausliefern – unbeschadet der Freiheit unserer Stadt.

§ 15 Wer nach Düsseldorf zieht, um sich dort niederzulassen, muß mit aller seiner Habe seinem Herrn wieder überantwortet werden, wenn dieser ihn binnen Jahr und Tag – vom ersten Tag des Einzugs an gerechnet – nach Gebühr zurückfordert.

Bleibt aber ohne Rückforderung jemand ein Jahr und Tag in der Stadt, so gehört er als Fremdling uns und unseren Nachkommen. Ihn überlassen wir dann unwiderruflich unseren

Düsseldorfer Bürgern als Mitbürger. Er ist dann frei wie jeder andere Bürger auch entsprechend vorstehender Bestimmungen. Er soll danach immer in unserer Stadt wie ein Mitbürger behandelt werden und seine Bürgerrechte friedlich und ruhig genießen.

§ 16 Wir verleihen unseren Bürgern in Düsseldorf ein weiteres Vorrecht; sie dürfen nämlich in der Stadt jährlich zwei freie Jahrmärkte abhalten – den einen drei Tage vor und drei Tage nach Pfingsten, den anderen in gleicher Weise am Fest des heiligen Lambertus. Dorthin hat jeder freies Geleit ohne jede Beschränkung und Gefahr für Leibarrest oder Güterbeschlagnahme – ausgenommen wer von uns aus unserem Lande verbannt ist.

§ 17 Ferner soll am zweiten Werktag jeder Woche in besagter Stadt ein gemeiner Markt abgehalten werden.

§ 18 Huldvoll bestimmen wir, daß alle jetzigen und künftigen Düsseldorfer Bürger mit ihren Gütern beliebig oft und freizügig durch unser gesamtes Gebiet reisen dürfen – und zwar ohne jede Zollerhebung.

In besonderer Gnade verleihen wir eine solche Freiheit unseren Bürgern und der Stadt Düsseldorf auf ewige Dauer.

§ 19 Damit aber die oben erwähnten Vergünstigungen – insgesamt wie einzeln – Festigkeit und Dauerhaftigkeit erhalten und damit von einem unserer Nachfolger nichts Gegenteiliges unternommen werden kann, haben wir alle einzelnen Bestimmungen im vorliegenden Schriftstück niederlegen lassen. Dieses haben wir hiermit unseren Düsseldorfer Bürgern zur dauerhaften Verwahrung übergeben und durch Befestigung unserer Siegel bekräftigt.

Geschehen und ausgefertigt in Gegenwart der Ritter

Heinrich von Hurst,
Engelbert, genannt Ruselpaffe,
Jacob von Uphoven, und
Engelbert seines Sohnes,
Ludwig von Eller und
Zobod von Heldorf und

des Notars Hildeger und mehrerer anderer glaubwürdiger Männer.

Im Jahre des Herrn 1288
am Vorabend von Mariä Himmelfahrt.
(Maria Himmelfahrt am 15. August)

Die Lückenhaftigkeit des Freiheitsbriefes vom 14. 8. 1288 wirft die Frage nach dem im übrigen im 13. Jahrhundert und zuvor geltenden Recht der Stadt Düsseldorf auf. 1988 begeht Düsseldorf seine 700-Jahr-Feier. Wie Endrulat (Berg.Gesch. Verein 1822 Bd. 18) schon Jahre vor der 600-Jahr-Feier darauf hingewiesen hat, rechtzeitig Anstalten hierfür zu treffen (Ergebnis Festschrift DJ 1888), so wäre es für den Historiker auch jetzt schon an der Zeit, seine Forschungsarbeiten darauf einzurichten. Dafür wäre es sinnvoll und arbeitersparend, das in München, Neuburg a. d. Donau, Berlin, Mannheim, Speyer und anderen Orten verstreut lagernde Archivmaterial zentral – wenigstens – im Filmleseverfahren – zur Verfügung zu bekommen. So liegt z. B. in München in der Universitätsbücherei die berühmte Sammlung von Redinghoven (mit der ältesten Abschrift der Stadterhebungsurkunde von 1673) das HStA in Düsseldorf hat davon nur einige Abschriften. Die über 70 Bände umfassende Sammlung ist noch nicht völlig erforscht. Selbst Scotti (Sammlung der Gesetze und Verordnungen . . . 1821) auf den sich alle Historiker mehr oder weniger beziehen, scheint die Sammlung Redinghoven nicht benutzt zu haben. Auch die Nachlässe und Kollektaneen (z. B. Windscheid und Stahl im Stadtarchiv) harren noch der Erfassung.

Der Verein für Düsseldorfer Rechtsgeschichte bittet deshalb darum, seine Bemühungen bei der zentralen Sammlung aller für Berg und Düsseldorf wichtigen und interessanten Archivalien mit Rat und Tat zu unterstützen. Andere Universitätsstädte sind glücklicher dran. Wünschenswert wäre es, wenn der kommenden juristischen Fakultät an der Universität in Düsseldorf auch ein Institut für Rechtsgeschichte angeliedert werden könnte.

Für ihn würde sich ein rechtshistorisches Brachland auftun. Der Weg zur Einrichtung eines rechtshistorischen Institutes an der Juristischen Fakultät ist zur Zeit sicherlich noch hürdenvoll. Aber einmal muß der Anfang gemacht werden. Anlaß dazu gäben die Vorbereitungen zu einer historischen Festschrift zur 700. Wiederkehr der Stadterhebung.

Anton Roesen

Eine alte Schule

In der Chronik und Genealogie der Grafen, Markgrafen und Herzöge von Jülich, Kleve und Berg von 1572 liest man:

„An. 1545. In Maio haben Ihre Fürstlichen Gnaden zu Düsseldorf im Herzogthumb Berg ein ansehnliche Particular-Scholl thun aufrichten, auss welch viel gelehrter Leuth entsprossen.“

Diese Schule, am Stiftsplatz gelegen, war weder eine Stifts- noch eine städtische, sondern eine landesherrliche Schule, bestimmt als allgemeine Bildungsanstalt für die drei Herzogtümer mit Mark und Ravensberg.

Unter Leitung des Humanisten Monheim erwarb sie einen so weiten Ruf, daß zeitgenössische Schriftsteller von der „illustris schola Düsseldorfienis“, der „berühmten Düsseldorfer Schule“ sprachen. Sie soll nicht weniger als 1 800 bis 2 000 Schüler gehabt haben.

Im Lauf der wechselvollen Geschichte Düsseldorfs wechselte auch sie ihre Form. Aus der herzoglichen Schule wurde nacheinander ein Jesuiten-, ein kurfürstliches und, mit einer Zwischenstufe als Lyzeum, ein königliches Gymnasium. In der königlichen Zeit und auch noch danach hieß sie Hohenzollerngymnasium, nach 1945 wurde sie in Görresgymnasium umbenannt.

Die Schulstraße erinnert noch daran, daß sich das Lyzeum in dem ehemaligen Franziskanerkloster befand, das mit der Auflösung der Düsseldorfer Niederlassung des Ordens im Jahre 1803 leer geworden war.

Dort ist Düsseldorfs berühmtester Sohn Heinrich Heine zur Schule gegangen. Er hat dem Rektor des Lyzeums, dem Minoriten Aegidius Jakob Schallmayer, in seinem „Das Buch Le Grand“ ein Denkmal gesetzt.

Das Gymnasium hat durchweg tüchtige Direktoren und Lehrer gehabt.

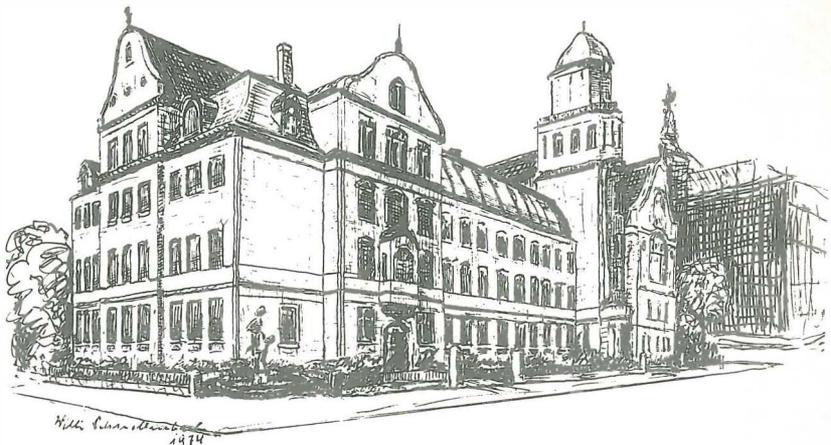
Von den Direktoren sei Dr. Carl Kiesel hervorgehoben, der sein Amt 40 Jahre, von 1844 bis 1884, ausübte und dann noch fast zwanzig Jahre im Ruhestand lebte. Er war ein in der Öffentlichkeit einflußreicher Mann. Von 1847 bis 1888 war er Stadtverordneter.

Wenn bereits in der Chronik von 1572, keine drei Jahrzehnte nach der Gründung, gerühmt werden konnte, daß „viel gelehrter Leuth“ aus der Schule hervorgegangen seien, so trifft dies nicht minder für die Folge zu.

Ein Techniker hohen Ranges war der Karlsruher Professor Franz Grashof, der durch die dreibändige „Theorie der Maschinenlehre“ den wissenschaftlichen Grund des Maschinenbaues

Das alte Schulgebäude
an der Bastionstraße
Ecke Königsallee

Zeichnung
Willi Schnellenbach †



legte. Ein großer Mathematiker war ein Abiturient von 1865, Felix Klein, dessen „Erlanger Programm“ noch nach fünfzig Jahren in den Auseinandersetzungen über Einsteins Relativitätstheorie nachwirkte. Beide Männer sind durch Marmortafeln geehrt. Die Grashoftafel ist an seinem Geburtshaus Ecke Schul-, Zitadellstraße angebracht, die Kleintafel an dessen Geburtshaus Jägerhofstraße 11.

Ginge man die letzten hundert Jahrgänge durch, so würde man weiter auf viele Namen stoßen, die in der Stadt, im Staat oder darüber hinaus eine Rolle spielten. Der Raum zwingt zu einer kurzen Auswahl.

Ein Schüler, Franz Ferdinand von Hohenzollern-Sigmaringen, bestieg 1914 den Königsthron von Rumänien.

Als katholischer Theologe ragte Dr. Carl Sonnenschein hervor, der Großstadtpapst von Berlin, als evangelischer Pfarrer D. Disselhoff, der das Werk Theodor Fliedners, die Diakonissenanstalt in Kaiserswerth, betreute. Zwei Schüler, Professor Dr. Benedikt Schmittmann, aus der bekannten Niederkasseler Familie, und Professor Dr. Johannes Verweyen, kamen wegen ihres Widerstandes gegen den Nationalsozialismus im Konzentrationslager um. Als Heerführer im Zweiten Weltkrieg wurde von Reichenau Generalfeldmarschall. Zu denken ist beim Dienst der Musen an den Generalmusikdirektor Karl Elmendorff, und bei den Brettern, die die Welt bedeuten, ans Hans Müller-Schlösser, dessen „Schneider Wibbel“ von einem Mitschüler, dem Schauspieler Paul Henkels, aus der Taufe gehoben wurde.

Noch heute hat das Görresgymnasium, verwurzelt in der Tradition zahlreicher Düsseldorfer Familien, sein Einzugsgebiet in der ganzen Stadt. Dieser Tatsache verdankt es, daß die zu Gunsten der Oberpostdirektion geplante Verlegung an die Peripherie verhindert wurde.

Wichtiger als der äußere Standort ist der innere. Die alten Schüler hoffen, daß ihr ehrwürdiges Gymnasium trotz des derzeitigen unaufhörlichen Herumexperimentierens im Schulwesen auch in Zukunft bleibt, was es vier Jahrhunderte hindurch gewesen ist:

ein Hort humanistischer und christlicher Bildung.

Willi Schnellenbach †

Laßt Bausteine sprechen

Während der Drucklegung dieser Ausgabe ist Willi Schnellenbach, der Verfasser dieses Aufsatzes und ein geschätzter langjähriger Mitarbeiter für „Das Tor“, am 18. Juli heimgegangen. Das herzliche „Zum Abschied!“, das er den Düsseldorfer Jonges zum Abschluß seiner baugeschichtlichen Wanderung zurief, ist ein Abschied für immer geworden. Die „Jonges“ und „Das Tor“ wollen Willi Schnellenbach in dankbarer Erinnerung behalten.

Den Düsseldorfern erging es nach 1948 wie ihren Großvätern in der Belle époque: Sie merkten eines Tages, daß die Sonne schien und laue Lüftchen wehten. Vielleicht hätten sie an ein „Wirtschaftswunder“ immer noch nicht gedacht, wenn nicht ausländische Zeitungen so viel darüber geschrieben hätten. – Man gewöhnt sich schnell an bessere Zeiten . . . , meist stillschweigend.

Da Düsseldorf als erste Stadt im Westen seine Planung zu einem gewissen Abschluß gebracht hatte, gab es schon früh ein starkes Bauangebot aus den Nachbarstädten. Dazu kamen zahlreiche Firmengründungen von Flüchtlingen aus Mittel- und Ostdeutschland, die mit Eingliederungsdarlehen ausgestattet, noch jahrelang den Eingesessenen gegenüber Vergünstigungen bei der Vergabe öffentlicher Aufträge genossen. – Und schließlich gab es zahlreiche Neugründungen aus dem Düsseldorfer Raum selbst. – Viele von ihnen sind wieder verschwunden; andere haben sich kräftig behaupten können und sind aus dem Baugeschehen kaum mehr wegzudenken.

Etwa 1955 betrug allein das Bauvolumen der Stadtverwaltung rund 100 Millionen Mark jährlich. – In den besten Wohnvierteln der Stadt standen jetzt Ministerialbauten, am Hofgarten, an den Ständehausanlagen, am Speeschen Graben. Banken und Versicherungen bevorzugten für ihre Bürokratzen zunächst die stille Westseite der Kö, ohne dabei auf die Promenadenseite zu verzichten. Wenn die Entwicklung so weitergeht, wird eines Jahres unsere Prachtstraße mit ihren Cafés und Fachge-

schäften eine Beute der Versicherungen, Depositionskassen und Fluglinien-Geschäftsstellen geworden sein, wie auch die Friedrichstraße samt ihrer Umgebung in kurzer Zeit den Verwaltungsburgen der Provinzial- und Landschaftsverwaltung zum Opfer gefallen sein wird. Wohnviertel der Innenstadt mit ihren kleinen und leistungsfähigen Spezialgeschäften scheinen eine ungeheure Anziehungskraft auf kapitalstarke Großunternehmen auszuüben.

Gewaltige Anstrengungen unternahm Rat und Verwaltung zur Beseitigung der Schulnöte, Arbeiten, die zunächst dem Volksschulbau, später auch dem Bau von Mittel- und Höheren Schulen zugute kamen. – Auch für das Berufsschulwesen Düsseldorfs wurden Schulgebäude erstellt, wobei die Handwerkskammer Düsseldorf sich unter Leitung ihres Präsidenten G. Schulhoff erheblich beteiligte durch die in vier Bauabschnitten an der Fährstraße errichtete Gewerbeförderungsanstalt, die in erster Linie der Weiterbildung neue Wege öffnen soll.

Zum Abschied!

Liebe Düsseldorfer Jonges

Unsere Stadtwanderung durch Raum und Zeit ist zu Ende. – Es ging meist stadt- und zeitquer ein: Ein bißchen Osterspaziergang, eine Prise Hexenküche und ein paar Takte „Frau Marthens Garten“. – Um manche Fragezeichen habe ich meine Weggenossen herumgeführt und mich dem „Teufel im Detail“ nur da gestellt, wo es nötig schien und zugleich – Spaß machte.

Ganz im Vertrauen: Wenn es auch Karl Kraus für ehrlos hält, wider besseres Wissen die Wahrheit zu sagen: Unsere Stadt hat nicht nur Butterseiten. Es ist nicht alles Gold, was glänzt, aber auch nicht alles Not, was schreit. Gelegentlich wächst sogar Unkraut bei uns. Man spricht nicht gerne darüber, obwohl es doch das einzige Gemüse ist, das der liebe Gott heutzutage noch selber sät.

Darum hatte er auch wohl – um ganz sicher zu gehen – daß alles seine Richtigkeit habe –, die Neuordnung dem Professor Tamms anvertraut und den Aufbau vielen, vielen Düsseldorfer Architekten, Bauunternehmern, Handwerkern und Maurergesellen.

Daß der liebe Gott seine Düsseldorfer ganz gut leiden mag, das erkennt man daran, daß er ih-

nen ein paar Spurenelemente „mißtrauender Fröhlichkeit“ ins Herz gelegt hat, welche die Zufriedenheit ja erst begehrenswert macht.

Und „die Männer vom Bau“? – Haben sie nicht unsere Anerkennung verdient? Von Architekten bleiben zuweilen die Namen erhalten, doch alle übrigen, besonders die eigentlichen „Männer vom Bau“, die die Hauptverantwortung und das große Risiko tragen für das gestaltende Werk, werden schnell vergessen. Und doch haben alle in gemeinsamer Arbeit ein Biedermeierstädtchen in die Großstadt von 1900 verwandelt, und nach 1945/48 aus einem Trümmerfeld das heutige Stadtgebilde geschaffen.

Wohnungen sind nun einmal keine Naturprodukte; sie müssen sorgsam geplant, finanziert und gebaut werden . . .

Wir sind jetzt an irgendeiner Straßenecke stehen geblieben, um Abschied zu nehmen. – Dem Verfasser bleibt das Dankeschön für die Begleitung. Es gibt noch manch' andere Wege durch die Stadt. Sie sind leicht zu finden. Man braucht nur hoch zu schauen von konsumfreundlichen Schaufenstern, dann wird man noch manche Giebel und Fassaden entdecken, aus denen die Vergangenheit hervorlugt. Nebenbei gesagt: Manche Fassaden werden erst oberhalb des Gurtgesimses interessant.

Marianne Junghans

Sommerabend im Bruch

Süß weht der Duft des Heus ins Abendrot.
Die alten Weiden stehen hohl und krumm
von roter Glut umgossen schwarz und stumm,
Gezweig wie Filigran von Glanz umloht.

Im hohen Grase zirpt die Grille schon.
Vom Haselbusch die wilde Taube gurrt.
Schlaftrunken eine letzte Biene surrt
am Wegrand zwischen Thymian und Mohn.

Die Schafe, schon im Vorgefühl der Nacht,
ziehn satt und müde ihrer Hürde zu.
Der Schäfer legt im Karren sich zur Ruh.
Sein grauer Spitz hält bei der Herde Wacht.

Die Wiesen atmen weißen Nebelhauch.
Der Himmel färbt sich dunkel-violett.
Ein Schleier steigt vom feuchten Grabenbett
und legt sich kühlend über Baum und Strauch.



Lebhafte Debatte über Umweltfragen

Besuch in Bonn

Bundespräsident Walter Scheel empfing

Düsseldorfer Jonges Düsseldorfer Bilder

Sternstunde für den Heimatverein Düsseldorfer Jonges! Bundespräsident Walter Scheel – „Ich bin und bleibe ein Düsseldorfer Jong!“ – hatte seine Jonges zu einem Besuch nach Bonn eingeladen. 20 Vorstandsmitglieder und Tischbaase konnten der Einladung am 25. Juni 1975 in die Villa Hammerschmidt folgen.

Baas Hermann Raths betonte in seinem Grußwort das einmalige, und wohl nie mehr wiederkehrende Ereignis, daß ein Düsseldorfer Jong in das höchste Amt der Bundesrepublik gewählt worden sei. Walter Scheel zeigte sich von seiner charmantesten Seite: Es sei nicht auszuschließen, daß einer seiner Nachfolger als Bundespräsident sich bemühen werde, ein Düsseldorfer Jong zu werden!

Auf der großen Freitreppe seines Amtssitzes, auf dem sich jeweils das Kabinett nach einer

Umbildung dem Photographen stellt, traten die Kameramänner in Aktion. Ein herrlicher Blick auf den breiten Strom, auf den gepflegten Garten, auf dessen Wiesen die Kinder des Bundespräsidenten mit den Kindern des Gärtners tollten. Die anschließende Plauderstunde streifte viele Probleme. Bindung und Rückschau erinnern Walter Scheel immer wieder an Düsseldorf. So hat der Bundespräsident besonders an Düsseldorf gedacht, als er in Paris einen Kranz am Grabe Heinrich Heines niederlegte. Erfreulich, meint Scheel, daß die Landeshauptstadt jetzt ein herzlicheres Verhältnis zu Heine gefunden habe. Je mehr man Heine lese, um so besser werde man ihn verstehen.

Aus dem Erbe einer Düsseldorfer Industriellenfamilie hat der Bund vor Jahren die Villa Hammerschmidt erworben. Die kleine Galerie alter und neuer Kunst wird häufig aus den Be-

„Ein Original Ritzenhofen“





Zwei Meter Rheinpanorama

ständen deutscher Museen ergänzt. Scheels liebstes Bild: ein Paul-Klee-Aquarell aus der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in Schloß Jägerhof. Walter Scheel erzählte von seiner Amerikareise, von Umweltschutz und Rheinverschmutzung. Zu Ausspracheabenden lädt er Künstler, Wissenschaftler und Wirtschaftler, vor allem aber Kommunalpolitiker zu einem Glas Altbier ein. Ob Düssel? fragten die Besucher. „Bei der geographischen Verquikung der Bundeshauptstadt mit der Domstadt sei Kölsch nicht immer auszuschließen.“

Die Angebinde der Jonges wurden kritisch gewürdigt und dankbar angenommen. Ein Zinnteller mit Düsseldorfer Motiven, der neue Düsseldorf-Band mit dem meterlangen Panoramafaltblatt – eine beachtliche drucktechnische Leistung – so Scheel – und eine Düsseldorfer Stadtansicht des Malers Walter Ritzenhofen. „Dieses Bild erhält einen Ehrenplatz in meiner Wohnung. Hätte ich es in einer Galerie gesehen, ich hätte es gekauft.“ Bei einem Blumenstrauß und einem Scheck für die Krebshilfe, bestimmt für die Gattin des Präsidenten, bot sich Scheel als Vermittler an.

Und diese Begebenheit, die der Bundespräsident erzählte, scheint mir reif zu sein für eine Scheel-Anekdotensammlung: Drei Parteipolitiker einer rheinischen Großstadt waren in die Villa Hammerschmidt eingeladen worden. Jeder glaubte der einzige zu sein und barg sein Geheimnis in der stolz geschwellten Brust. Und wenn die Ratsherren ansonsten gemeinsam zu Kongressen reisten, nach Bonn fuhr ein jeglicher im eigenen Wagen. Und in der Villa Hammerschmidt feierten betretenes Wiedersehen der Sprecher der CDU, der SPD und der FDP.

Zweimal legte der Protokollchef die grüne Mappe vor. Die Frist ist abgelaufen! Scheel diskutierte weiter, bis es höchste Zeit war, die Jonges zu verabschieden. Die Abendtafel war für einen kommunalpolitischen Abend längst gedeckt.

Diese zwei Stunden mit dem Bundespräsidenten werden bei den Jonges noch lange nachklingen.

Auf der Kabinetts-Terrasse

Foto: Karl Schlüßner



Heinrich Daniel

Leckerbissen der Altstadt

Aus vergilbten Blättern
Heute soll es anders sein

Der Küchenzettel einer Düsseldorfer Hausfrau der Altstadt weist im Gegensatz zu anderen des öfteren „Spezialgerichte“ auf, die nur der echte Düsseldorfer kennt und die ihm schon beim Klange ihres manchmal ulkigen Namens das Wasser im Munde zusammenlaufen lassen. Diese sogenannten „Leibgerichte“ versteht eben nur „e Düsseldorfer Weit“ zu kochen. Es ist uralte Überlieferung, mit wenigem Geld lecker zu kochen.

Der Düsseldorfer ißt gerne Suppen. Da haben wir zuerst die „Franzosezupp“. „Do moß der ganze Maat drenn“, alles, was der Markt an jungem Suppengrün und Gemüse aufweist, kommt mit Rinderknochen und tüchtig Gewürz sowie etwas Fleisch in einen Topf und wird gar und klein gekocht. Wer von dieser Suppe zwei bis drei Teller gegessen, „dem get de Katz mem Mage nitt lope“, es soll aber das übliche bei einem Düsseldorfer sein.

Außer dieser Suppe gibt es, wenn es warm wird, die leckere sauersüße „Bottermelk met Pruhme“, die gewöhnlich kalt gegessen wird. Dann wäre noch zu erwähnen, um bei den Suppen zu bleiben, die „Oelkszupp“, die aus Fleischbrühe, Kartoffeln und einer ordentlichen Portion Zwiebel besteht und „Aepelszupp met Wooschbröh“, eine Kartoffelsuppe, zu der man sich bei seinem Metzger die Wurstbrühe geholt hat, die äußerst nahr- und schmackhaft ist.

Mit dem Fleisch ist es auf dem Düsseldorfer Speisezettel schlecht bestellt. Da reicht, um je-

den Tag Fleisch zu essen, der Geldbeutel nicht, und so muß man sich Ersatz dafür beschaffen. Da wäre zuerst zu nennen der „Knabbeldanz“ oder auch „Pannhas“ genannt. Wurstbrühe, Buchweizenmehl, tüchtig Speck und allerlei Gewürz werden zu einem Pudding gekocht. Wenn er erkaltet ist, wird er in Scheiben geschnitten und in der Pfanne „lecker kroß“ gebacken. Dazu wird Schwarzbrot gegessen und Kaffee getrunken – ein leckeres Essen.

Wer kennt als Düsseldorfer nicht den leckeren „Pillekoke“. Geht das Haushaltsgeld zur Neige, kommt er gewöhnlich auf den Tisch. Ein dünner Mehlteig, in den ein oder zwei „geknipte“ Eier kommen und geschälte rohe Kartoffel in kleine Stäbchen geschnitten. Wenn der Mann von der Arbeit kommt und fragt „Fräuke, wat häste gekocht?“ und die Antwort ist „Pillekoke“, dann schmunzelt er zufrieden und macht sich den Leibriemen weiter, um ordentlich einhauen zu können.

Das Abendbrot ist immer recht bescheiden. Da haben wir zuerst „en Pann Schiewe“, eine Pfanne geschnittener Kartoffelscheiben, dazu wieder eine Tasse Kaffee und ein Stück Schwarzbrot. Das Schwarzbrot spielte, wenigstens war es früher so, bei den täglichen Mahlzeiten des alten Düsseldorf eine Hauptrolle. Da kannte man noch nicht die papierblättchenhaft dünn geschnittenen Scheiben, die in Pfundpaketen heute überall bei den Bäckern zu haben sind. Da kaufte man ein ganzes Brot von 2 oder 5 Pfund, je nach der Größe der Familie, und schnitt mit dem Brotmesser „ordentliche Kimm“ herunter, aber nie, ohne vorher mit der Spitze des Messers ein Kreuzzeichen über dem Brot zu machen. So war es früher überlieferter Brauch.

„Aedäppelsköckskes“ nicht zu verwechseln mit „Riefkooke“, ist auch etwas Leckeres. Kartoffel, die vom Mittagessen übriggeblieben sind, werden mit etwas Mehl und Milch geknetet und in der Pfanne gebacken.

„Bookweezekoke“ und „Hefeköckskes met Kruth“ sind die Delikatessen, die am Martinsabend auf den Tisch kommen und in alten Düsseldorfer Familien kennt man auch noch zu Fastnachten „Muze“ und „Stricke“.

Der „Pottkooke“ ist ein Kuchen, der von der Hausfrau vor hohen Festtagen mit besonderer

Sorgfalt und Mühe in einem eisernen Topf gebacken wird. Manchmal soll er auch nicht gelingen, dann ist dem Hausherrn schon „der ganze Piederag verdorwe“.

Von Spezialgerichten des Düsseldorfers in Gemüse ist zuerst „Polizeifengere“ zu nennen. Das sind länglich geschnittene gekochte Möhren, die aber nur, um sie besonders schmackhaft zu machen, „en Neerefett“ getunkt sein dürfen. „Dolle Jakob“ sind wieder Möhren mit weißen Bohnen durcheinander gekocht mit einem Stück durchwachsenem geräucherten Speck.

„Zenthötches“ ist geschnittenes Stielmus. Der Name kommt daher, weil das Stielmus in der Größe eines Zündhütchens geschnitten wird und auch so aussieht. Man hat aber in niederen Kreisen auch eine andere Auslegung.

„Himmel on Aehd met gebrodene Blootwosch“ ist etwas Köstliches – und wäre der biblische Esau ein Düsseldorfer gewesen, er hätte statt des Linsengerichtes hierfür seine Erstgeburt verkauft. Was es ist, weiß wohl ein jeder. Es sind Äpfel und Kartoffel durcheinander gekocht. Die Blutwurst muß recht knusprig gebraten sein.

War am Freitagmittag etwas vom Stockfisch übriggeblieben, dann gab es abends „Kuschelemusch“. Der Fisch wurde mit der erübrigten Sauce und Kartoffeln in einem Topf durcheinandergemengt und aufgewärmt. Zum Schlusse dieser gastronomischen Betrachtung seien noch erwähnt für derbe Abendkost „Quellmänner met Hering“. Quellmänner sind Kartoffeln in der Schale gekocht. „Läwerwooschschlaat“ oder „Stockfärv en Etzig on Oel“, wird aus gewöhnlicher Leberwurst bereitet, die in Scheiben geschnitten über Nacht in Essig und Öl gelegt wird. Hinzu kommen noch verschiedene Gewürze, wie Senfkörner, Lorbeerblätter und Nelken. Dazu „en Moß Lagerbier“ und der Düsseldorfer ist mit sich selbst zufrieden.

„Blootwosch“ auch „Rödel met Oelk“ oder „Künstlerkaviar“ genannt, kennt man in jeder Düsseldorfer Wirtschaft.

Einen Mainzer Käse, zerrieben mit Essig und Öl, Pfeffer und Salz und zum Schluß einem Guß Bier darüber, nennt der Düsseldorfer „Bure Bahnhof“. Das Gericht schmeckt vorzüglich, man muß aber einen Magen aus Eisenblech haben, um es verdauen zu können.

Der getreue Ekkehard

Glückwunsch für Paul Kurtz

Der Glückwunsch für Paul Kurtz, der am 24. August 1975 auf 75 Jahre eines erfolgreichen und für Düsseldorf und seine Jonges tätigen Lebens zurückblicken kann, ist persönlicher Art. Ganz selbstverständlich schließen sich alle Jonges, vor allem seine alten Freunde aus den Gründerjahren diesem Glückwunsch an. Denn Paul Kurtz ist ein Mann der ersten Stunde. Als Mitbegründer auch der Vereinszeitschrift „Das Tor“ und als Programmgestalter für viele Jahre hat er sich bleibende Verdienste erworben.

Der Betreuer für „Das Tor“ muß bekennen, daß er mit keinem Jong so engen Kontakt hält wie mit Paul Kurtz. Meist schriftlich, oft fernmündlich, hie und da in Düsseldorf, leider allzu selten in dem schönen Haus zum Türmchen in Bad Hönningen. Wie der Wächter Lynkeus zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt – Paul Kurtz bewährt sich fast jeden Monat als kritischer Leser, als fürtrefflicher Gutachter und zielstrebigere Anreger. Daß die Sammlung Düsseldorf Lieder auf seinen Rat zurückgeht und von ihm seit Jahren betreut wird, kann nicht überraschen. Fast schade, daß diese Quelle noch immer fließt. Vielleicht nimmt sich der neue „Arbeitskreis Düsseldorf Buch“ einmal dieses umfangreichen Werkes an.

Entscheidend für den „Tor“-Betreuer: Paul Kurtz weiß so liebevoll zu würdigen, anzuregen und auch zu kritisieren, daß der Wunsch, der getreue Ekkehard der Düsseldorf Jonges möge noch viele Jahre den Musen dienen, fast wie ein egoistischer Wunsch anmutet.

Mit der Mitglieds-Nummer 12 zählt Paul Kurtz zu den Gründungsmitgliedern, die 1932 den Heimatverein Düsseldorf Jonges ins Leben riefen. 1952 erhielt er die silberne, 1957 die goldene Ehrennadel. 1970 wurde er zum Ehrenmitglied des Vorstandes berufen und mit der Stadtplakette ausgezeichnet.

Theo Spies

„De angere Sitt . . .“

Die erste Petroleumlampe in
Nieder-kassel

Von dem früheren Oberkassel, das man noch vor 66 Jahren von der Altstadt aus „op de angere Sitt“ vor sich liegen sah, ist der nach Erbauung der „stehenden Schiffsbrücke“ im Jahre 1839, zu deren Kosten (40 000 Taler) die Stadt nur 99 Taler, 9 Silbergroschen und 5 Pfennig beigetragen hat, an dem linksrheinischen Brückenkopf entstandene Ortsteil vor der Jahrhundertwende restlos verschwunden. Er bestand aus einer Anzahl Gartenwirtschaften und Vergnügungslokalen an der Provinzialstraße Heerdt-Neuss, die vornehmlich an Sonntagen von unseren tanzlustigen Knüfkes (39er), Husaren und „Hulanern“ (Ulanen) und ihren

Schätzchen mit Vorliebe besucht wurden. Außerdem lag dort der Endbahnhof – übrigens ein sehr bescheidener Fachwerkbau – der Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn, der mit dem letzten Teilstück der Strecke am 16. Oktober 1854 dem Betrieb übergeben worden war.

Als Kuriosum sei hier erwähnt, daß die Direktion diese Bahn in Grimlinghausen hätte enden lassen, wenn Handelsminister von der Heyde seine Entscheidung nicht zugunsten Düsseldorf (bzw. Oberkassels) getroffen hätte. Ideal war die Lösung auch so nicht, da auch die nach Falllassen des Projektes einer Eisenbahnbrücke geplante Dampffähre nicht zustande kam. Infolgedessen mußten die in Oberkassel ankommenden Güter per Achse oder per Boot nach dem Düsseldorfer Freihafen an der Dammstraße und von hier mit einer Pferdeisenbahn über die Haroldstraße nach dem Bahnhof an der „Kö“ befördert werden, während die Fahrgäste per pedes über die Brücke gingen und die Stadt durchquerten. Ferner stand noch drüben eine Porzellanfabrik, deren Besitzer den von anderer Seite be-

Die Schiffsbrücke zwischen Düsseldorf und Oberkassel





Die Beamten und Angestellten der Bürgermeisterei-Verwaltung Heerdt im Jahre 1909

reits früher aufgeworfenen Plan eines Rheindurchstichs von Heerdt bis Langst wieder aufgriff, später aber in finanzielle Schwierigkeiten geriet und 1887 wegen Brandstiftung an seiner Fabrik, die völlig ausbrannte, ins Zuchthaus kam und dort starb. Alle diese Gebäulichkeiten und Anlagen fielen der Spitzhacke zum Opfer, als die 1896 mit einem Aktienkapital von sechs Millionen Mark gegründete Rheinische Bahngesellschaft begann, die feste Brücke zu bauen, den Heerdt-Büdericher Banndeich um etwa 400 m vorzuschieben und als Kaiser-Wilhelm- und Kaiser-Friedrich-Ring auszubauen und das von 600 auf 250 m verkürzte Vorland entsprechend abzugraben. Auch von dem einige 100 Meter landeinwärts hinter dem Schutzdamm gelegenen eigentlichen Oberkassel blieb von dem Alten wenig übrig. Er gehörte zu dem in einer Urkunde von 1218 genannten Caste. Über die ursprüngliche Bedeutung dieses Wortes sind sich die Forscher nicht einig. Der eine sagt, daß darunter eine Gehölzlandschaft, der andere ein römisches Kastell zu verstehen sei.

Erst in späterer Zeit wurde das mit Heerdt und Lörick ein Gemeinwesen bildende Caste oder Kassel in Ober- und Niederkassel unterschieden. Über die wechselvolle Geschichte der früheren Gemeinde Heerdt soll demnächst berichtet werden. Heute sei nur festgestellt, daß Oberkassel inzwischen ein moderner Großstadtteil geworden ist, während Niederkassel seinen ländlichen Charakter bis heute bewahrt hat. „Beim Bürgermeister“ oder wie die Einheimischen Schmittmanns Lokal nennen, beim „Derje“ trifft man noch alte Freunde, die von alten Niederkasseler Erlebnissen zu erzählen wissen, hier sei einiges wiedergegeben.

Im alten Niederkassel herrschte eines Tages eine gewisse Aufregung. Hatte man bis dahin – wie auch anderswo – zu Hause an den Abenden bei bescheidenem flackerndem Licht einer „Ölfunse“ (= Öllampe) gegessen, so war es wie ein Lauffeuer durch das Dorf gegangen und als größte Neuigkeit in jeder Familie besprochen worden, daß Blossers in ihrem manchen etwas gewagt erscheinenden fortschrittlichem Drange

in der Stadt einen neuen Lichtspender in Form einer Petroleumlampe gekauft hätten, die an dem besagten Abend zum erstenmal brennen sollte. Es war eine Sensation und erregte die uningeschränkte Bewunderung der Nachbarn, als die an einem Deckenbalken befestigte neue Hängelampe die Stube in ungewohnter Helle erleuchtete. Aber da sie bald anfang zu schwächen, drehte man – mit der Technik der modernen Errungenschaft noch nicht vertraut – den Docht zu weit zurück, so daß – o Graus – die Flamme nach innen schlug. Über die Explosionsgefahr vom Händler belehrt, entstand eine kleine Panik. Was tun? Man war ratlos. Da machte der Büse Creß kurzen Prozeß. Um nicht allzunahe an die Lampe heranzukommen, nahm er eine Mistgabel, befahl: „Fenster op“, hob sie aus dem Haken und schleuderte sie im Bogen auf die Straße, wo die erste Petroleumlampe in Niederkassel in Scherben ihr unrühmliches Ende fand.

Gar vieles wissen die alten Niederkasseler vom früheren Dorfbarbier aufzutischen „D' Mösch“, wie er genannt wurde, hatte den Schalk im Nacken. – Beim Haarschneiden tastete er mit der Schere bald hier bald dort auf dem Kopfe eines Kunden herum, bis dieser ungeduldig wurde und fragte, was er denn da mache. D' Mösch antwortete: „Mich hant se geseit, Ehr hädde ne Penn em Kopp, on dä ben ech am söke!“ – Wie der alte Rudolph, der Schwiegervater von Meusisch Manes (Hermann Meuser) aus dem bekannten „Alde Bierhus von Neerkassel“ uns erzählte, fand er es an einem Winterabend, es war bitterkalt und ihm der Schnurrbart gefroren, auch in der Barbierstube recht ungemütlich. Seinen berechtigten Wunsch mehr zu stoßen, beantwortete d' Mösch mit der Aufforderung, sich näher an den Ofen zu setzen, was geschah. Trotz des hellen Lichtscheins, der aus dem Ofen unten leuchtete, strahlte er keine Wärme aus. Rudolph, der der Sache auf den Grund gehen wollte, machte die Ofentür auf, und schon hatte er des Rätsels Lösung. Im Ofen brannte kein Feuer. Der Dorfbarbier hatte zur optischen Täuschung seiner Kunden nur ein brennendes Kerzchen hineingestellt. Er bekam zwar manches zu hören, schmunzelte vielsagend, und schon bald war auch dieser Streich der „Mösch“ wieder in aller Munde.

Herzlich, vielleicht auch etwas schadenfroh wurde über folgendes gelacht. 1907 ging in Niederkassel die sensationelle Nachricht um, die von ihm in die Welt gesetzt worden war, der Dorfbarbier habe auf der landwirtschaftlichen Ausstellung am „Zoo“ in Düsseldorf das große Los gewonnen, ein sieben Zentner schweres Schwein, das bei ihm zu sehen sei. Gar mancher ging hin, um das Monstrum zu schauen, bezahlte am Eingang zum Stall an dort stehende Jungen 10 Pfennig Eintrittsgeld und kam angeblich hochbefriedigt lächelnd wieder heraus. Deshalb wagte auch der etwas „kniepige“ Rentner S. den Groschen daran und fragte, als er nichts sah, wo denn das fette Schwein sei. Die „Mösch“ rief ihm zu, er möge nur den Vorhang fortziehen, dann würde er es schon sehen. S. tat es und sah – sich in dem dort aufgestellten großen Spiegel.

Hannibal

Die Säule

Er hatte die Masern,
die Schule,
die Demokratie,
hatte die Ehe,
Walhall
und
den Führer erlebt.
Hatte am Biertisch
Schlachten geschlagen
und Welten verteilt –
starb dennoch
und lautlos.
Obschon er
die Säule
von achtzehn Vereinen.
Verdienstvolles Leben.
Fast
könnte man weinen.

„Düsseldorf schreibt“

Wer diesen Titel des neuen Buches aus dem Michael Triltsch Verlag liest, erwartet einen Überblick über das „schreibende“ Düsseldorf, eine Zusammenfassung, die die schriftstellerischen und dichterischen Kräfte innerhalb des Stadtgebietes ausweist. Vielleicht auch erhofft der eine oder andere, etwas von dem Einfluß des Düsseldorfer Eigenlebens und Klimas auf die Schreibenden zu erfahren. Indessen gab Lore Schaumann vierundvierzig aus der zahlreichen Zunft der Schreibenden in unserer Stadt den Vorzug, und zwar offenbar unter ihrem eigenen Leitsatz, den sie einer ihrer Einführungen ins Thema (Düsseldorfer Gästezeitschrift IV/1974) voransetzte: „Meine Freunde, die Autoren“, Abwandlung eines Buchtitels von Hermann Kesten „Meine Freunde, die Poeten“. Sammel- und Auswahlverfahren dürften damit erklärt sein.

Vollständigkeit scheint die Herausgeberin also nicht angestrebt zu haben. Und es sollte diese Anthologie wohl auch keine nach strengeren literarkritischen Grundsätzen verfaßte Edition werden, vielmehr eine Sammlung, eine galerieartige Vorstellung von Einzelporträts haupt- oder nebenberuflich in verschiedener Weise literarisch Schaffender. Neben bereits anerkannten Schriftstellern und Dichtern stellt uns diese Porträtgalerie etliche derer vor, die sich mit dem Schreiben einließen, aber noch um Anerkennung werben, worunter wieder einige verheißende Entdeckungen wahrgenommen werden können. Nur siebzehn der Interviewten sind gebürtige Düsseldorfer, darüber hinaus die meisten durch längeres Einwohnen akklimatisierte. Besondere Aufmerksamkeit verdienen im „Jahr der Frau“ mit ihrer fast ausnahmslos sehr zu achtenden Qualität zwölf weibliche Autoren, ihrer zwei sind sogar Mitglieder des PEN-Clubs.

Lore Schaumann hat die Gabe, ihr Mitgeteiltes – sie mußte sich oftmals auf Selbstdarstellungen verlassen – wie Selbsterfahrenes wiederzugeben. Die geschätzte schreibgewandte Journalistin schildert, wie und unter welchen Verhältnissen ihre Autoren leben, ihren geistigen Standort, ihre Herkunft und Entwicklung, ihre literarischen Schaffensergebnisse. Durch Beifügen charakteristischer Leseproben vergleicht sie dem Porträt die Leistung und fragt unausgesprochen nach der Übereinstimmung. Immer aber spielt charmant eine gewisse private Note mit, so daß dem Leser des Buches gleichsam ein von der Porträtistin arrangiertes Gruppenbild begegnet, das, wenn zwar im einzelnen recht unterschiedlich, von ihrer Sympathie Verbund bekommt. Dieser ihrer Sympathie ist es wohl auch zuzuschreiben, daß sie zwei weder in Düsseldorf wohnende noch schreibende Autoren, ähnlich wie seinerzeit Immermann den Detmolder Grabbe einschmuggelte. Wir schätzen die dichterische Qualität der beiden. Aber wenn das Angebot heißt: „Düsseldorf schreibt“, sollte es auch ausschließlich mit Düsseldorfer Autoren aufwarten. Und wenn in solchem Zusammenhang Mundartliches vorgestellt wird, dann müßte man unter Düsseldorfs Mundartschreibern einen in das Gruppenbild passenden herauszufinden suchen. Das wäre sogar eine lohnende Aufgabe, die außerdem nicht schwer fiel. Lore Schaumann erfaßte Jahrgänge von 1895 bis 1949, läßt großzügig Leistungs- und Niveauunterschiede nebeneinander gelten. Sie schließt jedoch beispielsweise Essayisten aus, während sie andererseits den Kreis der Begünstigten vom berufenen und qualifizierten Dichter bis zum Kabarett- und Unterhaltungstexter ausweitet. Vom eigentlichen Schreiberberuf lesen wir seltener, von dem Beruf des Schriftstellers und Dichters nämlich, der ein wirtschaftliches Risiko auf sich nimmt, um sich bedingungslos seiner unausweichlichen Berufung hinzugeben. Dagen haben die sogenannten nebenberuflichen Schriftsteller und Dichter in Lore Schaumann eine nobel engagierte Anwältin. Auch wir halten den Dichter im „elfenbeinernen Turm“ und in der ärmlichen Dachkammer für nicht mehr zeitgemäß. Dichter und Schriftsteller mit gesichertem Einkommen aus einer anderweitigen Broterwerbsarbeit aber als die normale

Existenz zu erklären, widerspräche doch dem Anspruch eines den ganzen Menschen ausfüllenden Berufs.

Auf einem ersten „Düsseldorfer Literaturmarkt“ in der Kunsthalle war den vierundvierzig Autoren und einigen mehr Gelegenheit geboten, in Vorlesungen aus ihrem schreibend Geschaffenen sich den Düsseldorfern vorzustellen oder ihre neueren Erzeugnisse darzubieten. Jung und alt wandelte von einer Lesecke zur andern und war „ganz Ohr“ dem, was so in Düsseldorf geschrieben wird an Gedicht, Erzählung, Roman, Szene, satirischem Chanson und politischem Bänkellied. Am Rande hörte man wiederholt fragen: warum ist der denn nicht dabei, weshalb die nicht? Sie wußten noch mehrere, die sie bei diesem Aufgebot vermißten. Vielleicht sind sie zum nächsten „Literaturmarkt“ eingeladen? – Nach landläufigem Begriff hat Markt mit Geschäft zu tun. Ein Dichter spricht dennoch nicht von einem Literaturgeschäft. – Unser Wunsch: möchte dieser „Literaturmarkt“ sich zugunsten der Autoren auswirken. Unser Dank gilt den Informationen über das musisch schreibende Düsseldorf.

Ernst Baur

Im Frühzug

Die Wagen rattern und schaukeln sacht.
Zwei letzte blasse Lichter der Stadt ertranken
Im grauen Nebel zwischen Morgen und Nacht.
Meine schlafmüden Gedanken
Suchen noch in den Träumen,
Daraus sie kaum erwacht,
Mit wem ich die sommerweiße Straße ging
Unter den alten rundkronigen Bäumen,
Wo die Luft flimmernd niederhing.
Sie mühen sich ab und könnens nicht finden,
Denn hoch über den Bergen zünden
Des Tages helle Kerzen sich an.

In einer Woche 1000 Flüge

In dem bis 31. Oktober gültigen Sommerflugplan werden wöchentlich ca. 1100 Direktverbindungen im Linienverkehr nach und von 50 Städten in drei Kontinenten angeboten. 540 Flüge wöchentlich sind innerdeutsche Non-Stop-Verbindungen. Die übrigen 560 Hin- und Rückflüge verbinden Düsseldorf teils nonstop und teils mit Zwischenlandungen mit dem europäischen und außereuropäischen Ausland. Die bewährte Atlantikstrecke Düsseldorf – New York, die inzwischen mit drei Flügen pro Woche nach Chicago erweitert worden ist, wird von der PanAm wieder täglich bedient. Die Flüge werden über Düsseldorf hinaus nach Belgrad, Bukarest und Budapest weitergeführt. Neue Ziele im Linienverkehr sind Palma mit einem Non-Stop-Flug der Iberia pro Woche sowie ab Mai Jersey, das jeden Freitag mit einer Vickers Viscount von British-Airways über Guernsey angefliegen wird. Verbessert wurde das Angebot der Lufthansa mit drei Flügen pro Woche auf der Strecke Düsseldorf – Lissabon. Dagegen wurden die Flüge von Düsseldorf nach Bremen, Kiel und Hannover eingestellt sowie die Flugfrequenzen auf einigen Europastrecken verringert.

Der Urlauberflugverkehr scheint sich nach bisherigen Ergebnissen in diesem Jahr wieder stärker zu entwickeln. Ein ungewöhnlich hoher Buchungsstand von Urlaubsflugreisen im Vergleich zum Vorjahr führte bereits im Februar und vor allem im März zum Einsatz zahlreicher Charterketten. Insgesamt werden in diesem Sommer über 400 Abflüge pro Woche im Pauschalflugreiseverkehr von Düsseldorf nach 71 Zielflughäfen vornehmlich im Mittelmeerraum und auf den Kanarischen Inseln angeboten. Jeder zweite von Düsseldorf abfliegende Urlauber hat wieder Spanien zum Ziel. Weitere bevorzugte Urlaubsländer sind Jugoslawien und Griechenland, Tunesien und Marokko. Als neue Urlaubsflugziele werden in diesem Sommer Crotona in Süditalien, Bordeaux, Nizza und Izmir angeboten. Beachtlichen Aufschwung hat inzwischen auch der Flugtourismus in die Sowjetunion mit den Zielen Moskau, Leningrad, Kiew und Sotschi am Schwarzen Meer genommen.

Die Flotte der Großraumflugzeuge wie Boeing 747, TriStar und DC 10 im Urlauberflugverkehr wird ab Juni durch den Einsatz des Airbus A 300 B in Düsseldorf noch verstärkt. Die Germanair wird mit dem Airbus vorerst Urlauber nach Palma und Tarragona fliegen. 1974 betrug der Anteil der Großraumflugzeuge der „leisen Generation“ bereits 10 % der Bewegungen im Urlauberflugverkehr. Der Airbus wird diesen beachtlichen Anteil noch vergrößern und dadurch zur Fluglärminderung während der Hauptreisezeit beitragen.

Hans Bahrs

Liebste

Bevor der Schlaf
Leise zu dir
Hinabsteigt,
Lausche
Ein wenig noch
Meinem Wort,
Liebste,
Unhörbar fast
Ins Ohr
Dir geflüstert.
Blau ist die Nacht
Und golden
Die Sehnsucht,
Die uns beide
Umfängt.
Komme denn,
Schlaf,
Schließe
Die Augen
Der Liebsten
Und schmücke
Mit einem Lächeln
Den Mund ihr,
Als Siegel.

Der „Tor“-Hüter

Urlaubs-Sorgen

Die Stadtväter und -mütter sind, so Geld und Zeit reichten, in den wohlverdienten Urlaub gefahren. Einige sollen sogar, statt Krimis, kommunalpolitische Lektüre mit an die See und in die Berge genommen haben. Es geht die Sage, daß manche in der Zeit der Muße gründliche Überlegungen anstellen wollen, wo und wie bei den Geldausgaben der Stadt noch gespart werden kann. An der Repräsentation beispielsweise ließ sich gewiß noch hier und da herumsäbeln. Warum – um nur eine Sache herauszugreifen – der Dezernent des Rechts unbedingt mit einem Sterngefährt aus Untertürkheim samt Fahrer bedacht werden muß, weiß die verehrte Verwaltungsspitze wohl selber nicht.

Zuvörderst aber mag die Ungewißheit über das Urteil des Münsteraner Verfassungsgerichts in Sachen kommunaler Neugliederung die Stirn der Urlauber aus Rat und Rathaus in besorgte Ferienfalten legen. Wird Monheim wieder ausgeklammert und Meerbusch der Landeshauptstadt zugeschlagen? Sind beide für Düsseldorf perdü? Bleibt alles beim alten neuen? Es gibt da mehr als ein halbes Dutzend – teilweise unmögliche – Möglichkeiten. Ehe die Stadt verschaukelt würde, wäre es natürlich besser, wenn dem Innenminister neu auferlegt würde, sich neuordnerische Gedanken zu machen. den guten Hirsch würde, bei aller Neutralität selbstredend, sicher Erfreulicheres einfallen als seinem Vorgänger, dessen Herz nur an einem losen Faden an Düsseldorf hing.

Haben Sie übrigens auch schon von den Überlegungen gehört, die manchen Leuten angesichts der Tatsache, daß bei Neugliederungen nichts unmöglich ist, durchaus denkbar erscheint: Daß nämlich nicht Meerbusch nach Düsseldorf, sondern Düsseldorf nach Meerbusch eingemeindet wird? Man hat halt so seine Urlaubs-Sorgen . . .

Ernst Baur

Sinkender Tag

Die Schritte bang verhaltend an der
Schattengrenze,
Die mir der abendblaue Berg entgegenschiebt,
Erblick ich rückwärts mein durchmessnes
Wanderland.
Nun schimmert selig jeder mühevoller Hügel,

Der steinige Pfad flicht silbrig sich durch grüne
Flur. –

Und schon vorüber, ach, so schnell vorbei der
Tag?

Das Lerchenwecklied deucht mich kaum
verhallt,

Rief nicht die Mittagsglocke erst im Weiten –

Geh immer ruhig zu und fürcht dich nicht!
Noch tauchen Stirn und Mund ins goldne Licht:
Und eh die tiefste Dämmerung dir droht,
Umwärmt dich noch ein tröstlich letztes Rot.

Neu-Aufnahmen vom 1. Juli 1975

Baumdick, Fritz	Ingenieur u. Kaufmann	Düsseldorf 1, Volksgartenstr. 29
Benisch, Felix	Lagerleiter	Düsseldorf 12, Freiheitstr. 17
Bongart, Klaus-Hermann	Universitätsprofessor	Kitchener – Ontario (Kanada)
Dietrich, Günter	kaufm. Angestellter	Düsseldorf 30, Wenkerstr. 13
Erkelenz, Heinrich	Bäcker	Düsseldorf 13, Merscheider Str. 14
Fey, Dieter	Kfz.-Meister	Düsseldorfer 30, Klever Str. 92
Fiedler, Hans G.	Architekt	Düsseldorf 1, Aachener Str. 177
Gaerke, Hans Gerd	Berufssoldat	Düsseldorf 12, Stratenweg 9
Gehlen, Friedrich	Schauspieler	Düsseldorf 1, Citadellstr. 17
Hap, Rudi	Kaufmann	Düsseldorf 1, Gellertstr. 28
Hintze, Heinz	Holzkaufmann	Düsseldorf 1, Merowingerstr. 55
Huneke, Dr. Holger	Arzt	Düsseldorf 30, Erwin-v.-Witzleben-Str. 17
Kaindl, Karl	Sänger	403 Ratingen, Papiermühlenweg 76
Koch, Karl Friedrich	Schriftsteller	Düsseldorf 13, Am alten Rhein 32
Kreuels, Dr. phil. Albert	Journalist und Kaufmann	4040 Neuss, Kanalstr. 30
Kronsbein, Günter	Betriebswirt	Düsseldorf-Hamm 1, Blasiusstr. 20
Kruse, Dr. phil. Joseph Anton	Wissenschaftl. Assistent	Düsseldorf 1, Achenbachstr. 139
Kudszus, Werner	Oberstleutnant	4005 Meerbusch 3, Arndtstr. 10
Küpper, Heinrich	Landwirt	Düsseldorf-Hamm 1, Hinter der Böck 8
Löwenstein, Wilhelm	Zahnarzt	Düsseldorf 1, Josephstr. 21–23
Mathies, Wolfgang	Bürokaufmann	Düsseldorf 12, Sonnbornstr. 17
Nitsch, Walter Carl	Dipl.-Ingenieur, Architekt	Düsseldorf 1, Bilker Allee 33
Noack, Klaus	Revisionsleiter	Düsseldorf 12, Am Neuenhof 39
Peters, Antonius	Handelsvertreter	Düsseldorf 12, Vennhauser Allee 210
Wacker, Gerd	kaufm. Angestellter	Düsseldorf 30, Wenkerstr. 13
Wagner, Herbert	Ingenieur (grad)	Düsseldorf 34, Wacholderstr. 18–22
Westerholt, Graf August von	Industriekaufmann	Düsseldorf 1, Hüttenstr. 32
Wienbürger, Josef	Rentner	Düsseldorf 11, Cheruskerstr. 89
Wirtz, Günter	Vers.-Kaufmann	Düsseldorf 1, Suitbertusstr. 38

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“. Geschäftsstelle: (Hans Schulze) 4 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf 37 32 35 (Archiv Brauereiausshank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags 16–18 Uhr, freitags 11–13 Uhr. Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, 4 Df.-Wittlaer, Grenzweg 7, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint monatlich. Begründer Dr. Paul Kauhausen. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. Düsseldorf. Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,50 DM Einziehungsgebühren. **Bankkonten:** Stadt-Sparkasse Düsseldorf, BLZ 300 501 10, Kto. Nr. 14 00 4162, Commerzbank Düsseldorf, BLZ 300 400 00, Kto. Nr. 142 3490, Rheinische Bank A.G., Düsseldorf, BLZ 300 205 05, Kto. Nr. 11704-004, Bankhaus C. G. Trinkaus und Burkhardt Düsseldorf, BLZ 300 308 80, Kto. Nr. 13 42/029 • Postscheckkonto: Amt Köln 584 92-501.

Herstellung und Anzeigenverwaltung Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, 4 Düsseldorf 1, Herzogstr. 53, Tel. 37 70 01

Wir planen, liefern und bauen Fernmeldeanlagen aller Größenordnungen. Wir entwickeln und fertigen nachrichtentechnische Sonderanlagen.



TELEFONBAU LOUIS SCHWABE

Düsseldorf – Duisburg – Hagen – Mettmann – Hochdahl – Münster
4 Düsseldorf, Stresemannstraße 12 – Fernruf: (02 11) 83 83 - 1

(Fortsetzung von Seite VI)

lieger: „Viele sind erst dorthin gezogen, als sie schon wissen mußten, was ihnen blühen würde!“ Trauerspiel Nummer 2: die wohl kaum noch zu verhindernde Schließung des Zweibrücker Hofs. Dazu der Baas: „Es ist wirklich traurig, daß die schönen Terrassen von der Kö verschwinden werden!“

In seiner wie immer sehr instruktiven Presseschau zierte Meuser u. a. weitere Zeitungsstimmen über das erweiterte Stadtgeschichtliche Museum (Eintritt frei), die Absicht, U-Bahn-Bahnhöfe und andere technische Bauten künstlerisch auszustaffieren, den Namenswettbewerb in Sachen D-Halle und Verkehrsprobleme am Seestern. Besonders interessant: lobende Worte des Rheinischen Merkur über das Haus des Deutschen Ostens und ein Stadtporträt in der Wirtschaftswoche. Wie Öl ging den Jonges ein Kompliment des Krupp-Chefs Mommsen herunter: „Meine Frau und ich genießen den großen Reiz dieser Stadt!“

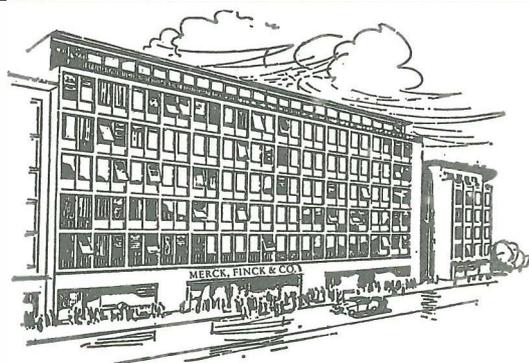
Anschließend sprach Direktor Klaus Heinzen über die Geschichte und die Aufgaben des Verkehrsvereins, der 1897 unter der heute noch gültigen Devise gegründet worden sei, das Wohl der Besucher ebenso wie das der Bürger zu fördern. Heinzen berichtete anschaulich über die vielfältigen Tätigkeiten des Vereins, der lange Zeit ganz allein für die Stadt geworben hat, 1912 nicht unkurios sogar mit einem Hinweis auf die geringe Sterblichkeit und die niedrigen Steuersätze. Auch die Überdachung der Bahnsteige, viele Normaluhren und Promenadenkonzerte sowie die Organisation der Martins- und Karnevalszüge in früheren Jahren sind sein Werk. Heute haben sich die Aufgaben des Verkehrsvereins vor allem auf die Informationstätigkeit und die Zimmervermittlung bei Messen und anderen Großveranstaltungen verlagert. Bei den Stadtrundfahrten, so sagte Heinzen weiter, seien Erklärungen in zwölf Sprachen möglich.

(So berichten die Düsseldorfer Nachrichten)

Galerie Ergi

*Bekannt für
seltene Orientteppiche*

Spezialität: Orientteppiche und Brücken – geeignet als Kapitalanlage
Düsseldorf - Kö-Center - Simon-Bank-Passage - Telefon 32 18 65



MERCK, FINCK & CO.

BANKHAUS

STEINSTRASSE 4 - TELEFON 82 29 - 1

DURCHFÜHRUNG

SÄMTLICHER BANKGESCHÄFTE

Residenz **AMBASSADOR**

Eigentums-Appartements mit ca. 150 % Steuervorteilen

Düsseldorf, Mulvanystraße 30

**Geringes Eigenkapital, alle Sicherheiten für den Bauherrn,
Finanzierung durch namhaftes Kreditinstitut.**

Informieren Sie sich bitte bei der
GEBIETSLEITUNG » **CONSULTA** «
WIRTSCHAFTS- U. FINANZBERATUNG

HERBERT KEMP
4 DÜSSELDORF · OSTSTRASSE 89
FERNSPRECHER (0211) 320014/15, 324271, 19297

Veranstaltungen August 1975

Vereinsheim „Brauereiausshank Schlösser Altstadt“

Dienstag, 5. August
20 Uhr

**Herr Menzel, Ausbildungsleiter des Bundesverbandes für den
Selbstschutz spricht über**

Selbsthilfe auch für Düsseldorfer Jonges

**(Ein Besuch der Ausbildungsstätte ist für einen späteren Zeitpunkt
vorgesehen)**

Dienstag, 12. August
20 Uhr

Das Karmelitesenklöster, ein Kunstdenkmal in der Altstadt

**Ein Lichtbilder-Vortrag, zusammengestellt von Frau Else Rümmler
und Dr. Hans Stöcker.**



TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE eG

4 Düsseldorf, Kölner Straße 356

Betriebshof und Geschäftsstelle Telefon 77 10 11-14

TAXI-DIREKT-RUFSÄULEN:

Aachener Platz	33 21 00
Bilker Bahnhof	31 23 33
Bilker Kirche	39 22 12
Belsenplatz	5 36 00
Benderstraße	28 11 11
Bochumer Straße	65 28 88
Bonner Straße	7 90 03 33
Börnstraße	35 77 33
Brehmplatz	66 41 42
Burscheider Straße	76 11 11
Clemensplatz	40 48 49

Dorotheenplatz	66 78 28
Engerstraße	68 20 20
Franziusstraße	30 44 33
Fürstenplatz	31 23 12
Garath/S-Bahnhof	70 33 33
Gertrudisplatz	21 50 50
Heinrichstraße	63 88 88
Hüttenstraße	37 65 65
Kalkumer Straße	42 88 88
Karolingerplatz	33 36 46
Königsallee-Bahnstr.	32 66 66

Lilienthalstraße	43 66 66
Luegplatz	5 38 00
Mosterplatz	44 44 10
Nikolaus-Knopp-Platz	50 33 11
Oberbilker Markt	72 22 22
Paulistr./Benrath	71 33 33
Pfalzstraße	48 82 82
Rochuskirche	36 48 48
Schlesische Straße	21 31 21
Spichernplatz	46 40 46
Städt. Krankenanstalt	31 27 27
Staufenplatz	68 40 20
Uerdinger Straße	43 75 75
Uhlandstraße	66 74 10
Vennhauser Allee	27 41 41

Wir bitten Sie, den Ruf mindestens 6mal durchläuten zu lassen.

Wenn der Taxiplatz nicht besetzt ist und bei Vorbestellungen wählen Sie bitte die Zentrale – 33 33 –



KOHLN · HEIZÖL WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

Dienstag, 19. August
20 Uhr

Regierungsdirektor Ruchay vom Ministerium für Ernährung, Forsten
und Landwirtschaft spricht über

Wird der Rhein wieder rein?

Dienstag, 26. August
20 Uhr

Herr Dr. Rüdiger von der ESSO, Hamburg, bringt Neues und In-
teressantes unter dem Titel

Öl aus der Nordsee

Dienstag, 2. September
20 Uhr

Die Theater-Spielschar „KARAWANE“ bringt von Samuel Becket:

Das letzte Band

STUDIENFAHRT NACH RUMÄNIEN (SIEBENBÜRGEN)

vom 24. September bis 1. Oktober 1975 · Acht Tage Karpaten-Rundfahrt

Flug Düsseldorf-Bukarest und zurück. Busfahrt: Hermannstadt, Mediasch, Schäßburg, Kronstadt, Sinaia, Bukarest. **DM 581,-** (kein Zwangsumtausch). Einzelzimmerzuschlag DM 65,-. Unterbringung in erstklassigen Hotels mit Bad oder Dusche. 20 kg Freigeäck pro Person. Vollpension während der gesamten Reise.

Nähere Auskunft und Anmeldungen im Sekretariat des Hauses des Deutschen Ostens, 4 Düsseldorf, Bismarckstr. 90, Tel. 35 05 23. Anmeldeschluß 20. August 1975. (Begrenzte Teilnehmerzahl.)

Innerbetriebliche

Transportfahrzeuge

EBERHARD



KESELING

Düsseldorf
Mülheimer Straße 22

Tel. 62 62 21
FS 08 586 802

Gabelstapler bis 50 t
Seitenstapler bis 50 t
Schubmastgabelstapler
Kranmobile
Gabelhubwagen



fotokopien technische fotoreproduktionen

lichtpausen

DÜSSELDORFER LICHTPAUSANSTALT

Otto Seiffert

INH. KURT SEIFFERT

POSTSTR. 28 · TEL. 197 27

BEGR. 1920

lichtpausen

fotokopien technische fotoreproduktionen

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik

Fürstenwall 234 - Tel. 37 30 96
Ausführung in Holz und Kunststoff
Elektr. Antriebe - Reparaturen

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
Telefon 4461 86 + 441797
Kaiserstraße 30

ANTON POTTHOFF KG

Werkstätten für Holzbearbeitung

Holz- und Hallenbau
Zimmererei und Schreinererei

DÜSSELDORF

Kölner Landstraße 16-22 · Ruf 78 40 48

GERHARD LAVALLE

- Industrie- und Bauverglasung
- Glasschleiferei
- Sandstrahlwerk
- Spiegel · Platten

DUSSELDORF · BEHRENSTR. 6 · RUF 78 39 87



HUGO POHLMANN

werkstatt für malerei
und anstrich

düsseldorf · frankenstraße 14
ruf 43 83 25

H. Schleutermann & Sohn

Bauschlosserei

Schaufensteranlagen

Mettmanner Straße 38 Tel. 78 24 64

LTG

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m. b. H. & Co. K.G.

4005 Meerbusch-Büderich

Römerstraße 150

Tel. 7 00 81/82

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Werftstr. 11 - Telefon 50 12 34 / 50 34 33



JOSEF HERTEL

vormals Hofglasmalerei Karl Hertel - gegr. 1869

Kunst · Glasmalerei · Bleiverglasung
Messingverglasung · Bauverglasung
Reparaturen

Düsseldorf-Bilk

Kronprinzenstraße 117, Fernsprecher: 30 74 94

hettlage

MITGLIED DER INTERNATIONAL PARTNERS

Düsseldorf · Klosterstraße 43
Das Haus für die bekannt gute Kleidung

Hans Müller-Schlösser

Tinte und Schminke

21. Fortsetzung

Immerhin kamen noch einige hundert Kerzen zusammen. Es waren lange, dünne Opferkerzen darunter, wie sie an den Türen der Kirchen von der „Käzemoñh“ verkauft werden, auch sogenannte Klavierkerzen, mit bunten Blumengewinden und Mustern verziert.

Das Theater war bis auf den letzten Platz ausverkauft. Im Vestibül brannten auf den Wandvorsprüngen sparsam verteilte Kerzen, die Treppen waren spärlich beleuchtet von einigen roten und gelben Lampions. Die Finsternis des Zuschauerraums versuchten die Notlampen an den Türen der Logen aufzuhellen. Die Leute stießen sich die Knie an den Stühlen und rannten mit den Köpfen gegeneinander. Aber es herrschte von Anfang an eine

heitere Stimmung im Publikum, dem der ungewohnte Zustand ein Grund zum Vergnügen war. Und das steigerte sich zum Gelächter, als der Gehilfe des Beleuchters in goldglänzender Dienerlivree vor den Vorhang trat und die an der Rampe aufgestellten Kerzen anzündete. Da sah man auch einen riesigen Theaterzettel mit dem Personenverzeichnis auf den Vorhang geheftet. Die Druckereien nämlich arbeiteten an den Tagen auch nicht. Und so mußte man das Publikum in dieser grotesken Form mit den handelnden Personen und ihren Darstellern bekannt machen.

Auf der Bühne hatte man hinter spanischen Wänden oder, von Möbeln versteckt, Kerzen aufgestellt. Und der Held des Stückes saß mit seiner Familie nicht, wie es die Handlung verlangt, beim Mittag-, sondern beim Abendessen, denn auf dem Tische stand ein großer Leuchter mit brennenden Kerzen. Und im dritten Aufzuge, der auf den Dächern der Altstadt spielt, hing vom Schnürboden

Düsseldorfer Baumarkt

FRITZ THEISSEN & Söhne

ALUMINIUMFENSTER

ALUMINIUMFASSADEN



D Ü S S E L D O R F
P O S E N E R S T R. 1 5 6
T E L E F O N 2 1 4 0 4 1 - 4 6



Klimasorgen?

Klimawünsche?

Wir helfen Ihnen

ING. ERICH BERGMANN VDI & SOHN

Raumklimageräte, Klimaanlage

Düsseldorf-Grafenberg

Gutenbergstraße 69 · Tel. 660501 (Tonbandaufnahme)



STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen
Kunststoff-Fenster

DUSSELDORF

Telefon 392033

Martinstraße 26

GRABDENKMÄLER

AUS EIGENEN WERKSTÄTTEN
IN JEDER FORM UND GRÖSSE



STEINMETZMEISTER
UND TECHNIKER
HERMANN SCHAAB
ULMENSTRASSE 234
TELEFON 43 55 55

herab ein großes Wagenrad, auf dem Kerze neben Kerze stand. Langsam und leise drehte sich den ganzen Abend das Lichtrad, und ab und zu fiel ein heißer Talgtropfen den Spielern auf den Kopf. Die Bühne lag in einem sanften, gelben Dämmerlichte, obwohl der Aufzug an einem strahlenden Sommermorgen spielte. Aber gleich zu Beginn des Aufzuges machte der Schauspieler, der den ersten Satz zu sprechen hatte, das Publikum mit der Tageszeit genügend bekannt, und das Publikum glaubte es willig. Überhaupt war das Publikum an diesem Abend von einer aufnahmefreudigen Stimmung, wie ich es selten erlebt habe.

Und den ungeheuren Beifall, den die Uraufführung von

„Eau de Cologne“ fand, konnte ich wohl zu einem Teile dem ungewohnten Behelf zuschreiben, unter dem sie vor sich ging.

Es gab vor dem ersten Kriege ein Rheinisches Städtebund-Theater, das der dichtende und theaternärrische Geheimrat Kurt Kamlah ins Leben gerufen hatte. In fast allen kleinen und kleinsten Städten am Niederrhein und in Westfalen spielte diese Wanderbühne gutes Theater, soweit das unter den manchmal recht unzulänglichen Saal- und Bühnverhältnissen möglich war. Als der Krieg vorüber war, gründete ich die „Niederrheinische Heimatbühne“, abgekürzt NHB genannt.

(Fortsetzung folgt)

Raifen Bothe

4 Düsseldorf 1 Elisabethstr. 21-22
Tel. 377404 377440

Reifenservice Stoßdämpferdienst Prüfung + Einbau
Techn. Vulkanisation Gummi-Metall-Verbindung

65 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL *Brettenbach*

UHRMACHERMEISTER
UND JUWELIER

FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 37 53 97

SCHNEIDER & SCHRAML INNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 36
Telefon 1 48 48

Seit 1890 ein Begriff für geschmackvolle
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

3 Generationen



Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schonendste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 21 5051
Annahmestellen in allen
Stadtteilen - Großwäscherei
Klein wäscht fein!

GROSSWÄSCHEREI
Klein